

# Mitteldeutsche Wirtschaft

Das Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 03/2025



Mit MiWi-Special „Erfolgreich arbeiten im Team“

Schwerpunkt:

## Bürokratie abbauen

Wettbewerbsfähigkeit  
stärken (S. 14) –  
mit Präsidenteninterview (S. 17)

## Alarmsignal

Attraktivität des Wirtschafts-  
standortes sinkt (S. 10)

## Auszeichnung

IHK ehrt ehrenamtliche  
Prüfer (S. 25)

Unternehmer Frank Ihle aus Naumburg setzt  
auf weniger Bürokratie und eine Novellie-  
rung der Bauordnung Sachsen-Anhalts.



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT  
stärken!

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

# 16. Mitteldeutscher Exporttag

10. September 2025 in Halle (Saale)

In Zeiten geopolitischer Unberechenbarkeit:  
Weltweit agieren. Entscheidungen treffen.  
Kontrolle behalten.



Save the date!



# Bürokratieabbau beginnt mit Aufgabenkritik

*Kaum ein Thema bewegt Unternehmen so dauerhaft und branchenübergreifend wie die Bürokratielast. Ob Gastronom, Industriekonzern oder Dienstleister – überall bindet der wachsende Aufwand für Nachweise, Prüfungen und Dokumentationen Zeit, Kapital und Innovationskraft. Und obwohl die Politik seit Jahren Entlastung verspricht, erleben viele Unternehmen das Gegenteil: Neue Vorgaben kommen hinzu, alte bleiben bestehen.*

*Unnötige Bürokratie verursacht dabei nicht nur einzelbetriebliche Kosten und hält Unternehmen von ihrem Kerngeschäft ab. Sie streut auch gesamtwirtschaftlich Sand ins Getriebe, indem sie Fachkräfte der Wertschöpfung entzieht und Investitionen verzögert. Auch auf Seiten der Verwaltung steigt der Aufwand: Ein erheblicher Teil des Wachstums der öffentlichen Hand ist darauf zurückzuführen, dass sie zunehmend mit der Umsetzung, Überwachung und Dokumentation eigener Regelwerke beschäftigt ist. So wird Bürokratie für die Bürokratie selbst zum Problem.*

*Dabei wird oft die Hoffnung oder gar Erwartung geäußert, dass Digitalisierung für Abhilfe sorgen werde. Doch wer lediglich analoge Formulare durch digitale ersetzt, löst das Grundproblem nicht. Wer aufgeblähte Behörden nicht verkleinert, wer verkrustete Strukturen nicht aufbricht, wer umständliche Prozesse nicht vereinfacht – kurz und gut: wer nicht „entschlackt“ – der erreicht durch Digitalisierung nichts. Entscheidend ist zunächst einmal, was geregelt werden muss – nicht wie. Wer Überflüssiges digitalisiert, der modernisiert nicht die Verwaltung – er konserviert ihre Schwächen.*

*Um das zu ändern, braucht es mehr als Einzelmaßnahmen. Es braucht einen ganzheitlichen Ansatz mit Mentalitätswechsel. Der Staat muss lernen, wieder zu vertrauen – in die Kompetenz, Eigenverantwortung und Integrität von Unternehmen und Bürgern. Statt Detailvorgaben braucht es Spielräume und statt Kontrolle braucht es Kooperation. Statt immer neuer Berichtspflichten: eine systematische Aufgabenkritik, die prüft, was wirklich notwendig, wirksam und verhältnismäßig ist.*

*Bürokratieabbau darf kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern muss endlich zur politischen Priorität werden. Die lange Liste an Vorhaben, die sich die neue Bundesregierung vorgenommen hat, um bürokratische Belastungen zurückzufahren und behördliche Verfahren zu beschleunigen, enthält viele sinnvolle Ansätze. Jetzt kommt es darauf an, diese rasch anzugehen und die recht groben Ankündigungen des Koalitionsvertrags auch konkret zu untersetzen.*

*Gelingt es uns nicht, unser Land von der lähmenden und überbordenden Bürokratie zu befreien, fehlt uns letztlich auch die Schlagkraft, die zahlreichen Transformationsvorhaben stemmen zu können. Bürokratieabbau ist daher ein wesentlicher Beitrag zur Wiedererlangung unserer Wettbewerbsfähigkeit. Die IHK beschreitet insoweit selbst verschiedene Pfade und stößt mehrere Projekte an – mit Unternehmen, mit anderen Kammern, aber auch mit Kommunen und Landkreisen.*



Sascha Gläßer  
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer



Sascha Gläßer  
Präsident der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer der Industrie-  
und Handelskammer Halle-Dessau



Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ ist das Magazin der IHK Halle-Dessau. Wir informieren hier über Themen, die aus Sicht der IHK für die Wirtschaft unserer Region relevant oder für Sie als Unternehmerin und Unternehmer nützlich sein könnten. Als Mitglied erhalten Sie das Heft regelmäßig.

#### Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt.

Dort können Sie uns übrigens auch mitteilen, wenn Sie das Magazin zukünftig nicht in der gedruckten Version, sondern nur online unter [www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de) lesen möchten.



MEHR INFOS ONLINE

# 6

## Fachkräfte von morgen im Blick

IHK unterstützt Projekte und Initiativen



# 14

## Ermöglichen statt reglementieren Ein erster Schritt zum Wandel

### INHALT Juni 2025

- 1 EDITORIAL
- 4 BLICK INS LAND
- 26 VERANSTALTUNGEN
- 31 BÖRSEN
- 32 IMPRESSUM

IHK-Service schnell gefunden:



IHK-Kontakt



IHK-Download



Mehr Infos online



Querverweis im Inhalt

### WIRTSCHAFT & REGION

#### 6 Was – Wann – Wo

Fachkräfte von morgen im Blick und andere Nachrichten aus der Region

#### 9 Zahlen-Daten-Fakten

Unverändert Stagnation – Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage

Attraktivität des Wirtschaftsstandortes sinkt – Umfrage der mitteldeutschen Kammern

#### 12 Fachkräfte

Sprache. Sprache. Sprache! – wie die IHK die Ausbildung junger Leute aus dem Ausland unterstützt

### SCHWERPUNKT: BÜROKRATIE ABBAUEN

#### 14

Ermöglichen statt reglementieren – ein erster Schritt zum Wandel

Debatte: So bleiben wir hinter unseren Erwartungen zurück – IHK-Präsident Sascha Gläßer im Gespräch mit IHK-Vizepräsidentin Anja Twietmeyer und Unternehmer Michael Münch

Bürokratieabbau jetzt! Wir nehmen Schwarz-Rot beim Wort

Mehr Sicherheit im Dschungel der Berichtspflichten – Empfehlungen der IHK

Steine aus dem Weg räumen – ein Blick in die Gemeinde Schkopau

und  
zwerke  
t und  
OPNV

Jahr 2019  
**Note 2,7**

**10**

**Attraktivität des Wirtschaftsstandortes sinkt**  
Umfrage der mitteldeutschen Kammern

Jahr 2024  
**Note 2,9**

**27**

**Zolltarif: Grundlagen und Fallstricke**  
IHK bietet Online-Seminare an

**24**

**Bewegung ja – Ausgang ungewiss**  
Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe diskutiert aktuelle Themen

**28**

**Technische Sicherheits-einrichtung**  
Informationen für Taxi- und Mietwagenunternehmen

## WIRTSCHAFT & ENGAGEMENT

### 24 Bewegung ja, Ausgang ungewiss

Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe diskutiert aktuelle Themen

### 25 Engagiert für die Bildung

Im Gespräch mit IHK-Prüferin Jana Deutsch, kürzlich von der IHK für ihr 20-jähriges Engagement ausgezeichnet

## WIRTSCHAFT & PRAXISWISSEN

### 26 IHK-Veranstaltungen

Mehr unternehmen! Zwei Angebote der IHK  
Zolltarif: Grundlagen und Fallstricke

### 28 Recht

Geruchsmarke für Golfbälle nicht eintragungsfähig  
Technische Sicherheitseinrichtung für Taxi- und Mietwagenunternehmen

### 30 Finanzierung und Förderung

Mehr Innovationskraft für den Mittelstand

### 31 Börsen

Gesucht – gefunden: die IHK-Börsen



MEHR INFOS ONLINE

Die Mitteldeutsche Wirtschaft im Web:  
[www.mitteldeutsche-wirtschaft.de](http://www.mitteldeutsche-wirtschaft.de)



## FrISChe Ideen am laufenden Band

Rund 160 Tonnen Salat fahren täglich vom Hof der Füngers Feinkost GmbH & Co. KG. Als Teil der Wernsing Food Family produziert das Werk in Oranienbaum-Wörlitz kühlfrische Feinkostsalate und Salatdressings für Kunden in ganz Deutschland sowie europaweit. So frisch wie die Produkte sind auch die Ideen für den betrieblichen Nachwuchs. Gegenwärtig 18 zukünftige Lebensmitteltechniker, Mechatroniker und Elektroniker, Lagerlogistiker, Kaufleute sowie Maschinen- und Anlagenführer profitieren neben einer guten Ausbildungsvergütung und Anwesenheitsprämien auch von Hilfen beim Lernen oder bei der Prüfungsvorbereitung. Gemeinsame Ausflüge und Azubitreffen sind gesetzt. Personalleiterin Nadine Kühnl: „Nicht Bestnoten, sondern echtes Engagement und Interesse sind uns wichtig. Wir hören zu. So können wir frühzeitig an den richtigen Stellen nachhelfen und unterstützen.“ Das honorieren die Jugendlichen und bleiben auch nach der Ausbildung gerne bei Füngers. Und die IHK Halle-Dessau vergab wiederholt das Gütesiegel „Top-Ausbildungsbetrieb 2025“!



MEHR INFOS ONLINE

[www.ihk.de/halle/topausbildungsbetrieb2025](http://www.ihk.de/halle/topausbildungsbetrieb2025)



WAS – WANN – WO

# IHK-Jahresticker: Fachkräfte von morgen im Blick

Fachkräfte von morgen wollen heute schon mit pfiffigen Ideen angesprochen werden. Die IHK Halle-Dessau unterstützt Projekte und Initiativen, die genau dafür stehen: **Top-Ausbildungsbetriebe, Mint-Talente und starke Berufsorientierung.**



IHK Geschäftsführerin Dr. Simone Danek (hinten l.) übergab den Scheck an die Sekundarschule „Campus Technicus“ aus Bernburg.

**Top-Leistung:** Nach den Siegern in den Regionalwettbewerben von „Jugend forscht“ stehen nun auch die des Landeswettbewerbes fest. 72 Jungforscher präsentierten dafür im halleischen Technologiepark Weinberg Campus ihre Ideen. Einen Sonderpreis stiftete die IHK Halle-Dessau wieder in der Kategorie „Biologie“. Den nahm Magdalena Flöter mit nach Hause. Die 18-jährige Naumburgerin befasste sich mit den therapeutischen Chancen und Risiken des medizinischen Einsatzes von Cannabis und Cannabinoiden. Dabei

analysierte sie die Wirkweise im Körper und befragte Experten zu Anwendungsbereichen und Einnahmebedingungen. Ihre Arbeit liefert eine evidenzbasierte Übersicht und Grundlage für klinische Entscheidungen und Patientenaufklärung.

**Top-Ausbildungsbetrieb:** Eine Würdigung für qualitativ hochwertige Ausbildung und großes Engagement für Berufsorientierung und Fachkräfteentwicklung erhielten insgesamt 22 Unternehmen aus den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg, Mansfeld-Südharz, Saalekreis, dem Burgenlandkreis und dem Salzlandkreis sowie aus Halle (Saale). Sie tragen nun das Gütesiegel „Top-Ausbildungsbetrieb 2025“.

**Top-Berufsorientierung:** Mit dem Berufsorientierungs-Förderpreis „BOF 5.000“ fördern die IHK Halle-Dessau und die Handwerkskammer Halle (Saale) Schulen im südlichen Sachsen-Anhalt, die auf eine frühzeitige Berufsorientierung setzen. Der Wettbewerb sucht jugendgerechte, auf Handwerks- und IHK-Berufe ausgerichtete Ideen und Maßnahmen. Zu den Preisträgern gehört bereits zum fünften Mal die St. Mauritius-Sekundarschule aus Halle (Saale). Zum zweiten Mal freute sich die Förderschule (GE) Merseburg in der Außenstelle Mücheln über ein Preisgeld. Und die „Über.Flieger“ der Bernburger Sekundarschule „Campus Technicus“ überzeugten die Jury mit dem gleichnamigen Projekt. Die Schüler wollen ein 3D-Druck-Flugzeug herstellen und dabei Kenntnisse für handwerkliche wie technische Berufe gewinnen.



MEHR INFOS ONLINE

[www.jugend-forscht.weinberg-campus.de](http://www.jugend-forscht.weinberg-campus.de)

# 4,3 % mehr Unternehmen

So gründungsstark zeigt sich die Region Halle-Dessau im bundesweiten Vergleich: 4,3 Prozent mehr Unternehmen – in Summe 4.880 – wurden im vergangenen Jahr im Vergleich zum Vorjahr im IHK-Bezirk neu angemeldet. Das ist über ein Prozentpunkt mehr als im Landesdurchschnitt (3,2 Prozent mehr Neugründungen) und liegt deutlich über der deutschlandweiten Steigerung, die nur ein minimales Wachstum von 0,2 Prozent aufweist.

„Damit setzt sich die positive Tendenz der vergangenen vier Jahre für den IHK-Bezirk insgesamt fort“, erklärt Antje Bauer, IHK-Geschäftsführerin Starthilfe und Unternehmensförderung, mit Verweis darauf, dass

sich die Gründungsstatistik in den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Städten im Süden Sachsen-Anhalts jedoch sehr unterschiedlich darstelle. Mit einem Zuwachs von knapp 21 Prozent führt der Landkreis Wittenberg (532 neu gegründete Unternehmen) das Feld an. Dagegen sei im Salzlandkreis bzw. im „Altlandkreis“ Bernburg ein Rückgang an Existenzgründungen um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu vermerken. Sie warnt daher vor zu viel Euphorie: „Die durch den jahrelangen Rückgang an Gründungen entstandene große Lücke wird sich nur schließen, wenn sich das Gründungsklima und die Bereitschaft zur unternehmerischen Selbstständigkeit an sich deutlich verbessern.“

## Mehr Unternehmen in Sachsen-Anhalt

Insgesamt ergebe sich ein Zuwachs an Unternehmen im Süden Sachsen-Anhalts: „Der Unternehmensbestand hat sich im IHK-Bezirk um 459 Betriebe erhöht. Dies entspricht einer Verfünfachung des Zuwachses im Vergleich zum Vorjahr und liegt damit deutlich über dem landesweiten Unternehmenszuwachs, der nur um das 2,3-Fache angestiegen ist“, so Bauer. Die Stadt Halle (Saale) trage mit einem Plus von 165 Unternehmen maßgeblich zu diesem Wachstum bei. Der „Altlandkreis Bernburg“ verzeichne dagegen auch im Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen einen Rückgang (um 15 Unternehmen).

## Besonders gründungsstark: die Region Halle-Dessau



Die Diagramme zeigen eine schematische Darstellung der Ergebniswerte.

Die gestiegenen Gründungszahlen haben sich auch in der Geschäftsstatistik niedergeschlagen: Im Jahr 2024 ist die Zahl der Beratungen von Gründungsinteressierten im Vergleich zum Vorjahr um neun Prozentpunkte gestiegen. „Gegenstand unserer Beratungen sind zum Beispiel die wirtschaftlichen Aspekte einer Unternehmensgründung, die jeweils passende Gründungsförderung sowie notwendige Genehmigungen und Anmeldungen“, erklärt Sibylle Lohmann, die das IHK-ServiceCenter leitet, das unter anderem Gründungsinteressierte auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet.

Der Handel, die personen- und unternehmensbezogenen Dienstleistungen und das Gastgewerbe sind laut Lohmann mit 73 Prozent aller IHK-Gründungsberatungen unverändert die beliebtesten Branchen. Lediglich fünf Prozent der Beratenen interessierten sich dagegen für die Innovations-, Kommunikations- und Telekommunikations-Branche und sechs Prozent für die vergleichsweise kapitalintensive Industriebranche.

WAS – WANN – WO

# Teilnahme an Gewerbemietenspiegel

Mietausgaben sind für Unternehmen häufig ein besonders einflussreicher Fixkostenanteil. Werden neue Räumlichkeiten benötigt, so ist der dafür zu zahlende Gewerbemietpreis jedoch frei verhandelbar. Mietpreisspiegel, die eine Beurteilung gegenüber Vergleichsobjekten eines bestimmten Umkreises erlauben, gibt es dagegen nur bei privaten Wohnungsmieten.

Um eine Vergleichsmöglichkeit auch für Gewerberäumlichkeiten in der **Stadt Dessau-Roßlau** und den **Landkreisen Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg** sowie im **Salzlandkreis** im Interesse aller Beteiligten zu schaffen, bittet die verantwortliche Geschäftsstelle der IHK Halle-Dessau Mieter und Vermieter im gewerblichen Bereich **bis zum 30. Juni** um

ihre Teilnahme an der dafür bereitgestellten Umfrage.

Diese kann online in nur drei bis fünf Minuten ausgefüllt oder in Papierform angefordert werden. Die Angaben werden nach den bekannten Methoden zusammengefasst, vertraulich behandelt und verarbeitet sowie anschließend anonymisiert für die aufgeführte Teilregion veröffentlicht.



MEHR INFOS ONLINE

[www.ihk.de/halle/abfragegewerbemietpreisspiegel](http://www.ihk.de/halle/abfragegewerbemietpreisspiegel)



**DIE DREI  
MAGISCHEN  
WORTE:  
ICH KANN  
WAS.**



**JETZT  
#KÖNNENLERNEN**

**GEMEINSAM  
MIT IHREM  
BETRIEB!**



Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau

Bringen wir gemeinsam die Botschaft **Ausbildung macht mehr aus uns** in die Köpfe der jungen Generation, ihrer Eltern und Lehrer:innen!

Nutzen Sie die Botschaften und Motive der bundesweiten Ausbildungskampagne für Ihr Ausbildungsmarketing – digital und vor Ort. Ein kostenloses Basispaket mit vielen Werbemitteln und Vorlagen kann einfach heruntergeladen werden. Alle aktiven IHK-Ausbildungsbetriebe sind zur Nutzung berechtigt.

Und so geht's:  
Link aufrufen, Basispaket herunterladen und loslegen.  
[download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de](http://download.ausbildung-macht-mehr-aus-uns.de)



# Unverändert Stagnation – fest im Griff der Flaute

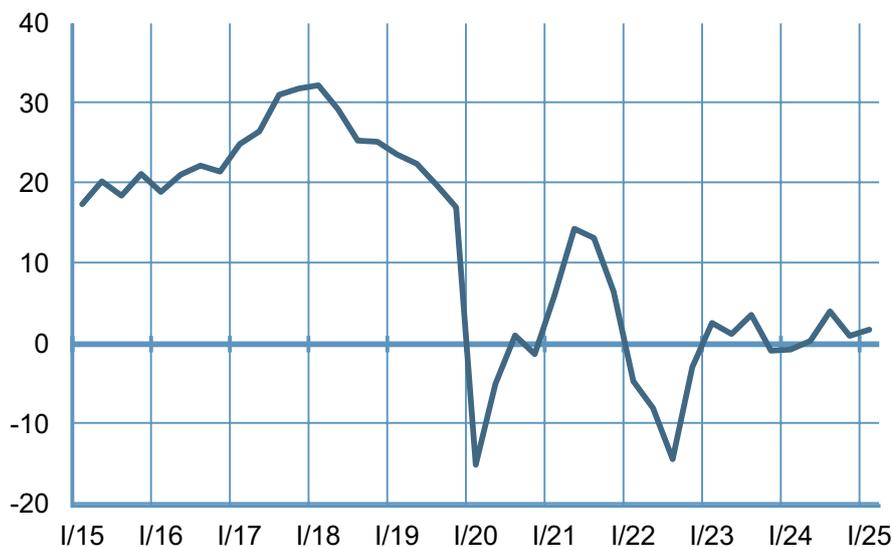
Zum Jahresbeginn 2025 bleibt die erhoffte Konjunkturerholung im Bezirk der IHK Halle-Dessau erneut aus. Auch die Neuwahl des Bundestages hat nicht für keine Belebung bei den Aussichten gesorgt. Die Ergebnisse der **IHK-Konjunkturumfrage** zum ersten Quartal zeigen weiterhin eine Wirtschaft, die tief in der Wachstumsflaute steckt.

Das Geschäftsklima in der Region bleibt damit nun schon das neunte Quartal in Folge nahezu unverändert. Der Klimaindikator der IHK Halle-Dessau liegt weiterhin in der Nähe der Nulllinie und beträgt aktuell 2,0 Punkte. Der Index fasst zusammen, wie die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage einschätzen und welche Erwartungen sie für die kommenden Monate haben. Er ergibt sich aus der Differenz zwischen positiven und negativen Rückmeldungen – je höher der Wert, desto besser das Stimmungsbild. „Die

derzeitige Stimmung in den Unternehmen bleibt verhalten, Zeichen für steigenden Optimismus sehen wir leider noch nicht“, kommentiert IHK-Konjunktur-Experte Danny Bieräugel die Ergebnisse. Diese Skepsis zeige sich auch in den Zukunftsplanungen: „Es wird weiterhin oft nur das Notwendigste investiert“, so Bieräugel.

Bei den Konjunkturrisiken, welche die Unternehmen angeben, gibt es keine Veränderung: Weiterhin werden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (z. B. hohe Bürokratie-

belastung) am häufigsten genannt – gefolgt von den Kostenrisiken für Energie und Löhne. Mögliche Überraschungen sieht der IHK-Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Thomas Brockmeier dabei eher auf der Negativseite: „Die Eskalation des Zollkonfliktes mit den USA fand erst nach dem Umfragezeitraum statt und ist noch nicht in den Antworten enthalten – das belastet die Unternehmen zusätzlich“, erläutert er. Gerade die Industrie hatte ihre Hoffnungen auf eine steigende Auslandsnachfrage gesetzt.



Entwicklung des Geschäftsklimaindex bis zum dritten Quartal 2024.



IHK Halle-Dessau  
Geschäftsführer  
Standortpolitik  
Hendrik Senkbeil  
Tel. 0345 2126-255  
hsenkbeil@halle.ihk.de



MEHR INFOS ONLINE

Den gesamten Bericht  
gibt es unter

[www.ihk.de/halle/  
konjunkturberichte](http://www.ihk.de/halle/konjunkturberichte)



## Alarmsignal: Attraktivität des Wirtschaftsstandortes sinkt

Die Präsidenten der IHKn sowie der HWKn Mitteldeutschland stellen die Ergebnisse der Umfrage vor: Matthias Forßbohm, Präsident der HWK zu Leipzig, Sascha Gläßer, Präsident der IHK Halle-Dessau, Kristian Kirpal, Präsident der IHK zu Leipzig, Thomas Keindorf, Präsident der HWK Halle (Saale) (v. l. n. r.).

Die Zufriedenheit der regionalen Unternehmen mit ihrem Standort und seinen Faktoren im Wirtschaftsraum Leipzig-Halle hat nachgelassen. Das zeigt die **Standortumfrage** der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern Leipzig und Halle (Saale).

Gegenüber der Vorumfrage im Jahr 2019 sind viele Betriebe weniger zufrieden. Insbesondere die Werte für die Strom- und Gaspreise, für Gebühren und Steuern, für Genehmigungsverfahren und für die Verfügbarkeit von Fachkräften insgesamt sind zurückgegangen. Die durchschnittliche Gesamtbewertung der 26 hinsichtlich ihrer Qualität als Wirtschaftsstandort betrachteten Städte im Raum Leipzig-Halle sank nach Schulnoten ebenfalls von 2,7 auf 2,9.

### Zunehmend schlechtere Bedingungen

„Ein entscheidender Grund für das Sinken der Zufriedenheit dürfte in der Verschlechterung

der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der vergangenen fünf Jahre liegen, die mit einem Verlust an Wettbewerbsfähigkeit und einer großen Verunsicherung in der Unternehmenschaft einherging“, bewertet Sascha Gläßer, Präsident der IHK Halle-Dessau, die Ergebnisse. Die neue Bundesregierung müsse hier schnell tätig werden. Auch unter dem Eindruck der internationalen Zollkonflikte gäbe es hier keine Schonfrist. „Die Herausforderungen bei Energiepreisen, Steuerbelastung, Arbeitskosten und Bürokratie sind bekannt“, so Gläßer. Aktuell sei festzuhalten, dass die mitteldeutschen Unternehmen im Durchschnitt mit dem Großteil der Standortfaktoren (29) „eher unzufrieden“ sind

und nur noch mit 17 Faktoren „eher zufrieden“. Vor fünf Jahren sei das Verhältnis mit 16 zu 31 Faktoren noch umgekehrt gewesen.

### Fachkräftemangel belastet

Zwei Themen sind den Kammerpräsidenten dabei wichtig – auch weil es hier auffällige Verschlechterungen gab – zum einen bei den Faktoren „Verfügbarkeit von Facharbeitern/Meistern“ und „Verfügbarkeit von Arbeitskräften ohne Ausbildung“, die merklich schlechter als 2019 bewertet wurden. Das liege zum einen an der demografischen Entwicklung, führt Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle (Saale) aus – aber

auch an einer Unwucht im deutschen Steuer- und Sozialsystem, welches Arbeitsanreize verringere. Arbeit müsse deutlich attraktiver als Nichtarbeit sein, und eine gute Ausbildung müsse sich finanziell lohnen. Wenn es zudem endlich gelänge, die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Sektor durch Bürokratieabbau zu verringern, könnten diese freiwerdenden Arbeitskräfte den Personalmangel in der wertschöpfenden Wirtschaft abmildern. Gleichzeitig könne durch Bürokratieabbau die Arbeitszeit produktiver genutzt werden. Das andere Thema, welches die mitteldeutschen Unternehmen und Kammern umtreibt, sind die gestiegenen Standortkosten. „Ob Grundsteuer, Energiepreise oder Gebühren – überall gibt es deutliche Steigerungen in den letzten Jahren“, erläutert Kristian Kirpal, Präsident der IHK zu Leipzig. Zwar gab es in den vergangenen Jahren auch externe Ereignisse wie die Corona-Pandemie oder den Ukraine-Krieg, die zu Belastungen führten, dennoch liegen die maßgeblichen Gründe

der Kostensteigerungen in strukturpolitischen Versäumnissen der Politik.

**Politik in der Pflicht**

Grundsätzlich sprechen die Ergebnisse der Langzeiterhebung zur Standortzufriedenheit eine deutliche Sprache: Der wirtschaftliche Puls schwächt sich weiterhin ab – auch wenn dies in der öffentlichen Wahrnehmung nicht überall angekommen ist. Das einhellige Urteil der Kammerpräsidenten: Wirtschaft muss endlich wieder Priorität haben, auf allen politischen Ebenen. Sonst zahlen wir bald den Preis für politisches Zögern – gesellschaftlich wie wirtschaftlich.



IHK Halle-Dessau  
**Geschäftsführer**  
**Standortpolitik**  
 Hendrik Senkbeil  
 Tel. 0345 2126-255  
 hsenkbeil@halle.ihk.de

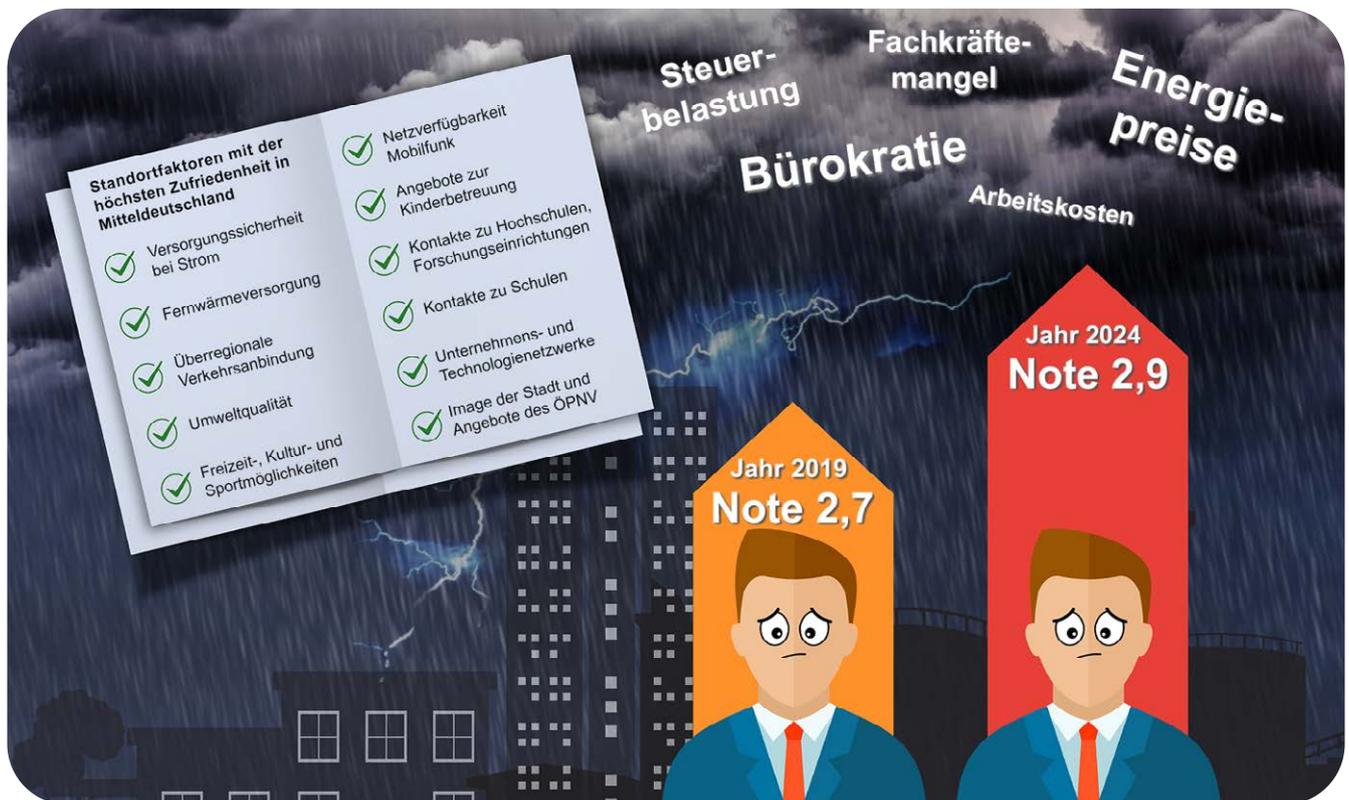


MEHR INFOS ONLINE

[www.ihk.de/halle/Standortzufriedenheit](http://www.ihk.de/halle/Standortzufriedenheit)

**Zur Methodik:**

Für die Umfrage zur Standortzufriedenheit befragen die vier gewerblichen Kammern im mitteldeutschen Kernraum Leipzig-Halle-Dessau ihre Mitgliedsunternehmen in den größeren Städten. Die Unternehmen werden dabei um ihre Einschätzung von Relevanz und Zufriedenheit bei 47 einzelnen Standortfaktoren gebeten. An der aktuellen Umfrage haben sich insgesamt 1.238 Unternehmen aus 26 Städten der Regionen Halle (Saale) und Leipzig beteiligt. Die Befragung fand im Zeitraum von November 2024 bis Januar 2025 statt.



Die durchschnittliche Gesamtbewertung der Standortzufriedenheit von Unternehmen im Wirtschaftsraum Leipzig-Halle ist seit 2019 von Schulnote 2,7 auf 2,9 gesunken. Die Zufriedenheit mit den im Bild aufgelisteten Standortfaktoren wurde dagegen durchschnittlich mit gut angegeben.

## FACHKRÄFTE



„*Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Nur wer sich verständigen kann, fühlt sich zugehörig, kann im Betrieb mitarbeiten und mitgestalten. Mentorensysteme fördern persönliche Bindung und Vertrauen. Ein fester Ansprechpartner hilft, kulturelle Unterschiede zu überbrücken und Unsicherheiten abzubauen.*“

**Matthias Schwarze**  
IHK-Aus- und Weiterbildungsberater  
für Halle (Saale) und den Saalekreis



„*Eine freundliche, respektvolle und unterstützende Arbeitsatmosphäre ist entscheidend, um das Wohlbefinden der ausländischen Azubis zu fördern. Dies trägt nicht nur zur Steigerung der Produktivität bei, sondern sorgt auch dafür, dass sich die Azubis in der neuen Umgebung wohlfühlen und weniger stressbelastet sind.*“

**Cornelia Rasch**  
IHK-Aus- und Weiterbildungsberaterin für Halle (Saale)  
und den Saalekreis

# Sprache. Sprache. Sprache!

**Zuwanderung von Arbeitskräften** aus dem Ausland in den deutschen Arbeitsmarkt wird immer wichtiger. Sie tragen in wachsendem Maße dazu bei, Personalbedarf zu decken und Wohlstand zu sichern. Was klappt gut, wo gibt es Defizite und wie finden Unternehmen Hilfe? Eine Serie in der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ begleitet das Thema. Heute: Wie die IHK die Ausbildung junger Leute aus dem Ausland unterstützt.

Kathrin Lorisich ist Aus- und Weiterbildungsberaterin mit Leib und Seele bei der IHK Halle-Dessau und am liebsten vor Ort in den Unternehmen. Schaut dort, wo der Bedarf ist und steht mit Rat und Tat zu Seite. Spezialisiert hat sie sich auf die Integration ausländischer Azubis. Worauf ist zu achten, wenn Betriebe junge Leute aus dem Ausland ausbilden wollen? Wo liegen Herausforderungen und wie sind sie zu meistern?

## Ohne Sprache geht es nicht

Das A und O für die Ausbildung ausländischer Azubis ist Sprache. Das ist Kathrin Lorisichs erster Hinweis, wenn sie die Beratung beginnt. Kommt der Azubi mit einem B2-Nachweis, und was bedeutet das eigentlich? Wenn der Grundstein gelegt ist, geht es weiter mit Berufssprachkursen. Ein Muss für den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung. Auch die kulturelle Integration muss jedes Ausbildungsunternehmen im Blick behalten. Welche Kultur und welche Mentalität haben die neuen Azubis? Was bedeutet das für mich und meine Mitarbeiter? Ist Pünktlichkeit vielleicht in der bisherigen Lebenswelt der neuen Azubis nicht so verankert wie hier? Dann muss man sich auch darauf einstellen. Alle Beteiligten sollten wissen, was sie erwartet, um den möglichst reibungsarmen Einstieg zu ermöglichen. Kathrin Lorisich weiß, „Integration

funktioniert am besten, wenn die Azubis mit einbezogen werden. Mit gemeinsamem Kochen oder anderen Unternehmungen etwa. Gemeinsam verbrachte Zeit hilft jedem, seinen Platz in einem neuen Umfeld zu finden. Und mitten im Geschehen lernt sich Deutsch immer noch am besten“, ist die 40-Jährige überzeugt.

## Wissen, wo was steht

Es gibt viele Hilfsmittel, die die Ausbildung ausländischer Azubis erleichtern. Wenn der Jugendliche nicht hinterherkommt und die Verlängerung der Ausbildungszeit allein keine Möglichkeit ist, dann bedeutet das nicht das Ende. Kathrin Lorisich bringt zu ihren Unternehmensbesuchen immer einen Stapel hilfreicher Materialien mit. Getreu dem Motto: Wichtig ist zu wissen, wo es steht. Über das „VerA“-Programm beispielsweise kann man Mentoren im Ruhestand an seine Auszubildenden vermitteln. Die Berufsausbildungsbeihilfe ermöglicht Azubis, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen und das „Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ klärt in Videos über verschiedenste Themen auf, zum Beispiel über die Ausbildungsduldung von Azubis aus Drittstaaten und Co. Und auch die „KAUSA-Landesstelle Sachsen-Anhalt“ hilft mit weiteren Beratungen und vermittelt Sprachkurse.

**Knifflige Fälle**

Doch nicht immer läuft das alles konfliktfrei. „Manche Azubis kommen aus großen Städten in Indonesien und machen dann ihre Ausbildung in einem kleinen Dorf auf dem Land. Manchmal verabschieden sie sich dann schnell in eine deutsche Metropole. Das ist natürlich schade, aber da ist dann auch leider nichts zu machen“ bedauert Kathrin Lorisch. Außerdem sollte man im Blick behalten, dass Azubis in ihren Heimatländern mitunter nicht ausreichend über die Ausbildung und den Beruf aufgeklärt wurden. In allen Fällen rät Kathrin Lorisch: „Es gibt in der Ausbildung immer ein Auf und Ab. Aber, wenn man auf drei wichtige Punkte achtet, klappt auch die Integration ausländischer Azubis: Sprache, Unterstützungsangebote und Sensibilisieren. Wenn man dann noch ein Mentoring-Programm im Unternehmen hat, ist man auf dem richtigen Weg.“



“*Die berufsbezogene Sprache ist eine große Herausforderung für die ausländischen Auszubildenden. Durch gezielte Sprachkurse und berufsspezifische Schulungen können diese Sprachbarrieren abgebaut werden.*“

**Berit Credo**  
IHK-Aus- und Weiterbildungsberaterin für Sangerhausen (Landkreis Mansfeld-Südharz)



“*Interkulturelle Trainings für beide Seiten sind sinnvoll. Die Azubis bekommen so vieles zur hiesigen Arbeitskultur, etwa zur Pünktlichkeit oder Teamarbeit vermittelt. Und auch die Betriebe lernen, kulturelle Unterschiede zu verstehen.*“

**Andy Bauer**  
IHK-Aus- und Weiterbildungsberater für Weißenfels und den Burgenlandkreis



“*Es hilft, wenn die Azubis auch in ihrer Freizeit vor Ort viele Möglichkeiten erhalten und nutzen, deutsch zu sprechen. Bei Gruppenaktivitäten ebenso wie in privaten Runden, in Vereinen, bei Sport oder Kultur. Das fördert zugleich auch das Verstehen des Alltagslebens.*“

**Matthias Schmidt**  
IHK-Aus- und Weiterbildungsberater für Bitterfeld-Wolfen und Lutherstadt Wittenberg



MEHR INFOS ONLINE

Hier gelangen Sie zu den Kontakten der IHK-Aus- und Weiterbildungsberater:  
[www.ihk.de/halle/aus-und-weiterbildungsberater](http://www.ihk.de/halle/aus-und-weiterbildungsberater)



IHK Halle-Dessau  
**Kathrin Lorisch**  
Tel. 0340 26011-15  
klorisch@halle.ihk.de





# Ermöglichen statt reglementieren

Frank Ihle, Geschäftsführender Gesellschafter der Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH sowie IHK-Vizepräsident, und Architektin Sabine Sturm hoffen darauf, dass Bauen wieder einfacher wird.

Es wird zu wenig gebaut in Deutschland. Vor allem deshalb, weil überbordende Bürokratie Investitionen verteuert und unberechenbar macht. Praktiker empfehlen: **Standardisieren, vereinfachen, digitalisieren!** Ein erster Schritt zum Wandel.

Der Bürokratie entschlossen zu Leibe zu rücken – kaum eine der letzten Bundesregierungen kam bei Amtsantritt ohne dieses Versprechen aus. Warum im Laufe der Amtszeit die Anzahl von Gesetzen, Paragraphen und Normen trotzdem wuchs, Antragsverfahren komplexer wurden und Dokumentationspflichten zunahm, zeigt ein Beispiel aus dem vergangenen Herbst. Während sich der

Deutsche Bundestag selbst noch für das vierte Bürokratieentlastungsgesetz (BEG IV) feierte, rechneten Unternehmen, die zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sind, nach. Und stellten fest, dass der mit der Umsetzung der entsprechenden EU-Richtlinie verbundene bürokratische Aufwand größer ist als die aus dem BEG IV zu erwartenden Entlastungen.

### **Symbol deutscher Bürokratie**

Der Aktenordner ist zu einem Symbol dieses stetigen Aufwuchses geworden. Auch Frank Ihle, Geschäftsführender Gesellschafter der Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH in Naumburg (Saale) sowie IHK-Vizepräsident, bewegt davon eine Menge. Durchschnittlich zehn pro Bauvorhaben, wenn er das bei Genehmigungsbehörden

einreicht. Immer auf der Hut, bloß nichts zu vergessen. Denn Bearbeitungsfristen, so sie denn überhaupt existieren, setzen erst ein, wenn alles vollständig ist. Als er sich kürzlich in einer Runde von Unternehmern vorstellte, klang das so: „Ich bin Planungsdienstleister auf gesamter Bandbreite mit Anschluss an eine Papierfabrik.“

Warum in Deutschland immer weniger gebaut werde? Frank Ihle hat eine einfache Antwort: „Es fehlen die Anreize.“ Angesichts steigender Kosten werde Schnelligkeit ein immer wichtigeres Argument. Von dem sind viele Genehmigungsbehörden überfordert. Selbst Fördermittel kompensieren das immer weniger. Denn der Aufwand, sie zu beantragen, übersteigt inzwischen oft den Nutzen. Alles in allem werden Investitionen so immer unberechenbarer und unterbleiben letztlich. Mit erheblichen Folgen, unter anderem für den Wohnungsbau, der sich nach wie vor im Sinkflug befindet. Die Ursache für das Dilemma? „Zu 80 Prozent Bürokratie“, sagt Frank Ihle.

### **Kein Mangel an Vorschlägen**

Wie sich das ändern lässt? Der Naumburger Unternehmer plädiert dafür, sich auf drei Aspekte zu konzentrieren: Standardisieren, vereinfachen und digitalisieren. Damit ist er nicht allein. Der Nationale Normenkontrollrat etwa hat zu Beginn des Jahres zehn Ziele mit 60 konkreten Beispielen zum Bürokratieabbau in Deutschland veröffentlicht. Sie gehen in die gleiche Richtung. Ganz oben steht das Vereinfachen und Beschleunigen von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Die Vorschläge reichen vom bundesweiten Harmonisieren der Landesbauordnungen (etwa beim Brandschutz) über das Vereinfachen von Prüfungsverfahren bis hin zu einheitlichen Standards für Natur- und Artenschutz oder dem Verzicht auf das Anhören von Nichtbetroffenen. Daneben soll die digitale Kommunikation zum Regelfall werden.

### **Bund und Länder handeln**

Der Ernst der Lage ist der Politik mittlerweile durchaus bewusst. In einem ersten Schritt haben sich Bund und Länder im November 2023 auf einen Pakt für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung geeinigt. Er umfasst etwa 150 Maßnahmen vom Harmonisieren von Regelungen, insbesondere im Natur- und Artenschutz, reduzierten Prüfungslängen beim Umsetzen von EU-Recht und Vereinfachungen beim Bau bezahlbaren Wohnraums bis hin zu digitalen Planungs- und Genehmigungsprozessen. Und damit die Vorhaben nicht versanden, begleitet ein Monitoring die Umsetzung der Vorhaben. Erste Gesetze etwa im Bereich der erneuerbaren Energien und der Verkehrswegebeschleunigung sind inzwischen beschlossen, vieles wie beispielsweise eine umfassende Novelle des Baugesetzbuches (BauGB) sind aber noch in Arbeit. Öffentliche Kritik kommt immer wieder auf, weil die Beschleunigung für die gesamte Industrie nicht wirklich gelingt. Ob der Pakt spürbar Wirkung wird erzielen können, hängt freilich maßgeblich davon ab, wie Bund und vor allem Länder die Maßnahmen umsetzen. Gefordert sind vor allem Anpassungen der Landesgesetze und Verwaltungsvorschriften.

In Sachsen-Anhalt hat die Landesregierung den Bürokratieabbau im aktuellen Koalitionsvertrag verankert. Eine bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltung sowie konsequenter und spürbarer Bürokratieabbau sollen das Land zum mittelstandsfreundlichsten Bundesland machen – dazu gehören auch vereinfachte und digitalisierte Prozesse beim Bauen. Im September 2024 hat das Ministerium für Infrastruktur und Digitales mit der Vorbereitung einer Novelle der Landesbauordnung begonnen. Ziel ist es, Hürden im Wohnungsbau abzubauen, beispielsweise durch Erleichterungen beim Dachgeschossausbau und die Einführung des Gebäudetyps E für experimentelles Bauen. Umgesetzt werden soll die Novelle noch in diesem Jahr.

## **Bauen in Deutschland: Genehmigungen auf niedrigstem Stand seit 2010**

Der Wohnungsbau in Deutschland hat in den vergangenen Jahren einen dramatischen Niedergang erlebt. Seit 2022 ist er um mehr als ein Drittel zurückgegangen. 2024 wurden nur noch 215.900 Wohnungen genehmigt. Das ist der niedrigste Wert seit 2010. Die Ampelregierung hat damit das selbstgesetzte Ziel von 400.000 Neubauten jährlich durchweg deutlich verfehlt.

Der Rückgang im Wohnungsbau wird vor allem von steigenden Preisen und hohen Zinsen sowie unklaren Förderregelungen verursacht. Auch strengere Anforderungen angesichts verschärfter Energieeffizienzstandards belasten die Branche. Im Koalitionsvertrag der Merz-Regierung fehlen Zielvorgaben.

In Sachsen-Anhalt liegt der Fokus auf Modernisierung und Instandhaltung bestehender Gebäude. Das Land hat daneben seit 2016 über 5.500 Sozialwohnungen mit Hilfe von Förderprogrammen errichtet. Seit 2024 fördert es auch den Neubau von Wohnheimen für Studierende und Auszubildende.



*Es fehlen die Anreize.“*

Frank Ihle

### Digitalisierung besser nutzen

Nicht nur für Frank Ihle wäre all das ein wichtiger Schritt, um Genehmigungs- und Prüfungsverfahren transparenter zu machen und zu beschleunigen. Das Ausrollen des in Merseburg entwickelten Digitalen Bauantrags wie das Nutzen von digitalen Plattformen generell bringt aus seiner Sicht allen Beteiligten Vorteile. Grundlagendaten sind vorhanden und mit wenig Aufwand für alle verfügbar, Stellungnahmen lassen sich parallel bearbeiten und auch die direkten Kommunikationsmöglichkeiten können Bearbeitungsprozesse beschleunigen. Und nicht zuletzt: Die Aktenordner würden verschwinden.

Damit Veränderung auch tatsächlich gelingt, wünscht er sich aber auch einen Kulturwandel in den Verwaltungen und Behörden hin zum Ermöglichen statt Reglementieren. Spielräume beispielsweise sind nur von Vorteil, wenn sie auch genutzt werden und nicht nur Maximalanforderungen gelten. „Das alles setzt das Verständnis und Wollen voraus, etwas gemeinsam zu bewegen.“ Das zu befördern ist für ihn wesentliche Motivation, sich auch im Präsidium der IHK Halle-Dessau zu engagieren. Motivieren zum Perspektivwechsel und damit, sich in die Rolle des anderen zu versetzen, dazu kann auch die Selbstverwaltung der Wirtschaft beitragen.

### So kann Bauen wieder einfacher, schneller und kostengünstiger werden

In Deutschland wird aktuell intensiv darüber diskutiert, wie wieder kostengünstiger, schneller und einfacher gebaut werden kann. Wichtige Beschleunigungsfaktoren dafür sind nach Ansicht vieler Fachleute:

1. Digitales Einreichen und Bearbeiten von Bauanträgen mittels standardisierter Baugenehmigungsverfahren
2. Einheitliche Bauvorschriften zwischen den Bundesländern, um regional unterschiedliche Regelungen zu vermeiden
3. Schnelleres Bearbeiten von Baugenehmigungen innerhalb festgesetzter Fristen
4. Flexiblere Bauvorschriften mit zügiger Anpassung an neue Baustile und Materialien
5. Vereinfachen von Umwelt- und Denkmalschutzauflagen
6. Rückkehr zu praktikablen und „schlanken“ Normenwerken
7. Fördern des digitalen Bauens mittels Building Information Modeling (BIM) mit verbesserter Planung und Kommunikation sowie Fehlernennung

### Unternehmensprofil: Boy & Partner Ingenieurbüro für Bauwesen GmbH

Boy und Partner aus Naumburg (Saale) ist ein Planungsbüro, das sich auf Architektur, Hoch- und Industriebau-, Tiefbau- und Tragwerksplanung spezialisiert hat und umfassende Planungs- und Beratungsleistungen von Neubauten bis hin zu Sanierungen und Infrastrukturprojekten anbietet. Ergänzt wird dieses Portfolio durch Leistungen der Landschafts-/Bauleitplanung, Vermessung und Gutachten zu Bauschäden und Immobilienbewertung.

Der regionale Fokus des Unternehmens liegt auf Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Frank Ihle bringt langjährige Erfahrung und Fachwissen in die Projekte des Unternehmens ein. Neben seiner Tätigkeit als geschäftsführender Gesellschafter ist er auch aktiv als Vizepräsident der IHK Halle-Dessau und engagiert sich als Sachverständiger in der Region.



MEHR INFOS ONLINE

[www.bup-naumburg.de](http://www.bup-naumburg.de)

# Debatte: So bleiben wir hinter unseren Erwartungen zurück

„Wettbewerbsfähigkeit stärken!“, unter diese Leitidee hat die IHK Halle-Dessau ihre Arbeit im Jahr 2025 gestellt. Eine der maßgeblichen Ursachen dafür, dass die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenwärtig leidet, ist die ausufernde Bürokratie. Wo den Unternehmen der Schuh drückt, welche Folgen das hat und was sich ändern muss, darüber diskutieren **Anja Twietmeyer** und **Michael Münch** mit **IHK-Präsident Sascha Gläßer**.

**Sascha Gläßer:** Wenn ich mit Unternehmen über die aktuell verlorene Wettbewerbsfähigkeit diskutiere, sind die Ausgangspunkte je nach Betroffenheit sehr unterschiedlich. Hohe Energiepreise und Unternehmenssteuern, bröckelnde öffentliche Infrastruktur, wachsender Arbeits- und Fachkräftemangel, hohe Arbeitskosten oder schleppende Digitalisierung. Meist folgt der sachlichen Analyse ein Befund und Vorschläge, was anders zu machen wäre. Wenn das Wort „Bürokratie“ fällt, sind allerdings viele oft gleich auf der Palme. Wie geht es Ihnen, Frau Twietmeyer und Herr Münch?

**Anja Twietmeyer:** Ich lasse mich nicht so schnell auf die Palme treiben. Was unsere Emotionen bei dem Thema aber mitunter zum Überschäumen bringt, ist aus meiner Sicht, dass sie sich nicht so greifen lässt wie eines der von Ihnen genannten Themen. Sie ist ein Symptom für unsere grundsätzlichen Probleme, denen wir überall begegnen und die miteinander zusammenhängen. Ich mache die Kette mal auf: Überbordende Bürokratie trifft auf mangelnde Arbeitsfreude und Verantwortung für die eigene Arbeit in allen Bereichen der Gesellschaft – das Ergebnis sind dann viele der genannten Hemmnisse. Wir halten uns an der Schaufel fest und warten auf schriftliche Arbeitsanweisungen, statt die Arbeit sinnvoll zu

organisieren. Genehmigungen verlangen immer mehr Gutachten, für die es immer weniger Fachfirmen gibt. Wir verlassen den Arbeitsplatz, wenn die Zeit (die übrigens immer kürzer wird) um und nicht, wenn die Arbeit getan und das angestrebte Ergebnis erreicht ist. Gleichzeitig jammern wir dann aber über bröckelnde Infrastruktur. Wir treffen bundesweit auf wenig leistungsfähige Verwaltungen, deren Digitalisierungsgrad erschütternd ist.

## Bürokratie verselbstständigt sich zunehmend

**Michael Münch:** Neben diesen grundsätzlichen Problemen, kommen ganz konkrete Konsequenzen täglich im Betrieb an. Zwei aktuelle Beispiele: Beim Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz hieß es, kleinere und mittlere Unternehmen seien davon gar nicht betroffen. Das ist weltfremd. Denn natürlich müssen auch wir gegenüber großen Geschäftspartnern garantieren, alle Regularien daraus zu erfüllen. Dass die neue Bundesregierung das jetzt alles streichen will, ist vernünftig. Das Problem ist aber damit nicht vom Tisch. Jetzt plant die EU-Kommission die Regulierung von „PFAS“, den sogenannten Ewigkeitschemikalien. Natürlich sind wir alle für den Schutz menschlicher Gesundheit und Umwelt. Das Beispiel zeigt aber,

## Unsere Diskutanten



**Anja Twietmeyer**  
Prokuristin der Saalemühle Alleben GmbH und Vizepräsidentin der IHK Halle-Dessau



**Michael Münch**  
CEO/geschäftsführender Geschäftsführer der Sonotec GmbH Halle (Saale) und Mitglied im Ausschuss für Industrie, Agrar- und Baugewerbe



**Sascha Gläßer**  
Vorstandsvorsitzender der Volksbank Halle (Saale) eG und Präsident der IHK Halle-Dessau

wie sich Bürokratie inzwischen verselbstständigt. Obwohl dazu noch keine wirklich belastbaren Details vorliegen, beginnen Großunternehmen bereits, sich darauf einzustellen und sich abzusichern. Das führt dazu, dass der Mittelstand nachzieht, um dann nicht überrollt zu werden. Wohlgemerkt zu einem Zeitpunkt, wo weder Details noch Wissen oder Fachleute dafür vorhanden sind. Welches Echo kommt denn bei Ihnen als IHK-Präsident an, Herr Gläßer?

**Sascha Gläßer:** Ein ähnliches. Übrigens auch aus dem eigenen Unternehmen. Das Bankgewebe ist ja besonders stark reguliert. Und mit den Regularien kommen auch die Berichtspflichten. Was Unternehmen dabei vor allem ärgert, ist, wenn Regelungen nicht nur Wachstum bremsen, sondern auch realitätsfern sind, wie Sie es beschrieben haben. Dazu kommen die Kosten. Der Normenkontrollrat hat den sogenannten laufenden Erfüllungsaufwand allein auf Bundesebene auf rund 27 Mrd. Euro 2024 beziffert – da zählen Lasten von EU-Ebene oder aufgrund von Regularien des Bundeslandes noch gar nicht mit.

**Michael Münch:** Ich frage mich, wie sich das Thema auf eine Sachebene zurückholen lässt, um wirklich etwas zu ändern.

### Bürokratieabbau: klare Ziele, messbare Fortschritte

**Sascha Gläßer:** Aus meiner Sicht geht es jetzt vor allem um drei Punkte:

1. Belastungen müssen konkret benannt, quantifiziert und priorisiert werden. Dabei ist der Fokus auf betroffene Branchen und unterschiedliche Unternehmensgrößen zu legen.
2. Dafür brauchen wir einen sachlichen und vor allem lösungsorientierten Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Als Unternehmer müssen wir dafür das, was uns im Alltag an Bürokratie belastet, systematisch erfassen und bewerten. Je konkreter, desto anschau-

licher werden die Folgen sichtbar.

3. Der daraus folgende Bürokratieabbau muss an klaren Zielen und messbaren Fortschritten überprüfbar sein. Das setzt eine starke Beteiligung der Wirtschaft an Gesetzesfolgeabschätzungen und Praxischecks von Vorschriften voraus. Im Land werden wir hier in der IHK selbst aktiv werden, im Bund über die DIHK.

Wo würden Sie beide aus der betrieblichen Praxis dabei Akzente setzen?

### Schnelligkeit, Planbarkeit, Kulturwandel

**Anja Twietmeyer:** Eine Folge des Bürokratieabbaus muss es sein, Verfahren zu beschleunigen. Wir alle sind froh, in einem Rechtsstaat zu leben, aber der stranguliert sich zunehmend selbst. Ein aktuelles Beispiel: Für die Betriebserweiterung unserer Gruppe an zwei Standorten brauchen wir eine Bebauungsplanänderung. Mindestens zwei Jahre stellen uns die Behörden dafür in Aussicht, mit der Unsicherheit von Klageverfahren. Die können im Extremfall mit der Überlastung der Gerichte gerne zu einem zehnjährigen Verfahren ausufern. Danach folgt das eigentliche Genehmigungsverfahren nach Bundesimmissionsschutzgesetz – mindestens ein Jahr Verfahrensdauer nach Antragserstellung. Bedarf: jetzt. Investitionsstart: frühestens in vier Jahren. Das lähmt und frustriert jeden Tag. Wir investieren weniger, als wir könnten und müssten – und fallen damit hinter unsere Möglichkeiten zurück.

**Michael Münch:** Für mich steht eine bessere Planbarkeit und Kontinuität beim Bürokratieabbau ganz oben. Als international ausgerichteter Mittelständler hängt unsere Wettbewerbsfähigkeit stark von der eigenen Innovationsfähigkeit und einer funktionierenden Vernetzung mit der Forschungslandschaft ab. Gerade bei letzterem kommen Förderprojekte ins Spiel. Für mehrere Partner in der Wissenschaft sind die damit verbundenen Mittel existenziell bedeutsam. Wenn

wie jetzt noch kein Bundeshaushalt existiert, hängt vieles in der Luft und geht nicht weiter. Und selbst wenn die Rahmenbedingungen eigentlich klar sind, sind viele Projekte nicht kalkulierbar, weil Förderhöhen oft erst weit nach grundsätzlicher Bewilligung feststehen oder unklar ist, wann die bewilligten Mittel fließen. Damit setzen wir unter anderem eine der wirklichen Stärken Deutschlands permanent aufs Spiel, die für die Rückkehr an die Spitze wirklich wichtig sind: Teile der Grundlagen- und angewandten Forschung.

**Sascha Gläßer:** Ich will zu Schnelligkeit und Planbarkeit noch Kulturwandel hinzufügen, weil das sowohl in Ihren Themen anklingt als auch immer wieder in Gesprächen mit IHK-Mitgliedern aufkommt. Wir müssen als Gesellschaft wieder lernen, nicht jedes Risiko mit einer Regel ausschließen zu wollen. Die damit vermeintlich gewonnene Sicherheit ist ein Irrweg, weil so niemand mehr Neuland betritt. Für diesen notwendigen Schritt braucht Deutschland weniger Missbrauchskultur, sondern mehr Vertrauen in Unternehmen. Sie erwirtschaften mit ihren Belegschaften unseren Wohlstand. Dazu gehört endlich auch eine Aufgabenkritik: Gesetze müssen praxisorientiert und regelmäßig auf Überflüssiges überprüft werden. Und: Vor jeder neuen Regelung muss eine ehrliche Folgekostenabschätzung stehen inklusive Stopp bei Unverhältnismäßigkeit. Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung enthält übrigens dazu viele richtige Absichten, etwa reduzierte Melde- und Berichtspflichten oder beschleunigte Genehmigungsverfahren. Jetzt zählt aber, all das auch mit Leben zu füllen und ganz konkret für Entlastung zu sorgen.

# Bürokratieabbau jetzt!

## Wir nehmen Schwarz-Rot beim Wort

In ihrem **Koalitionsvertrag** sagt die neue Bundesregierung der ausufernden Bürokratie der letzten Jahre den Kampf an: mit umsichtiger Aufgabenkritik und strukturellem Bürokratieabbau. Beides sind dann dringend benötigte Impulse für die deutsche Wirtschaft, wenn die Änderungen nunmehr auch zeitnah, praxisorientiert und effizient angegangen werden. Im Fokus stehen folgende Aspekte:

### Digitales Verwalten

- Einführen einer digitalen Identität und eines Bürgerkontos für deutsche Staatsbürger, die Authentifikation, Identifizierung und Zahlungen ermöglicht
- zunehmend antragslose Verfahren
- Einrichten einer zentralen Plattform, die Verwaltungsleistungen ohne Behördengänge und Schriftform ermöglicht
- Vernetzen von Bundesregistern und Cloudplattformen zum Datenaustausch
- Bereitstellen von IT-Systemen und -Verfahren durch den Bund bei Aufgaben mit hohem Standardisierungs- und Automatisierungspotenzial
- Ermöglichen der Unternehmensgründung innerhalb von 24 Std.
- Durchführen von Praxischecks auf Ministerialebene

### Verwaltungskonsolidierung

- Reduzieren des Personals in der Ministerial- und Bundesverwaltung um mindestens 8 Prozent bis 2029
- Reduzieren des Beauftragtenwesens um 50 Prozent
- Reduzieren des Einsatzes von externen Beratern auf ein Minimum
- Abschaffen von mindestens 20 Prozent der Verwaltungsvorschriften des Bundes
- Zusammenlegend und Abbau von Redundanzen in den Bundesbehörden
- Bündeln von standardisierbaren Aufgaben in leistungsfähigen Serviceeinheiten
- Once-Only-Grundsatz beim Erheben von Daten von Bürgern und Unternehmen
- Stärken des Normenkontrollrats

### Gute Gesetzgebung

- innovative Gesetzgebung durch einen Ausbau von Öffnungs- und Experimentierklauseln, Reallabore sowie Abweichungsrechte
- verständliche und digitaltaugliche Rechtsakte
- Praxischecks in der Frühphase von Gesetzgebungsverfahren
- Etablieren von Erfolgsindikatoren zur späteren Wirksamkeitsanalyse
- Visualisieren der Auswirkungen von Gesetzesentwürfen
- angemessene Fristen (ca. 4 Wochen) für die Konsultation von Betroffenen und Vollzugsexperten
- jährliches Bürokratierückbaugesetz

## Berichtspflichten

- Überprüfen und Streichen von überfordernden und wirkungslosen Berichtspflichten
- Überprüfen, Abschaffen und Rückführen auf EU-Niveau von zahlreichen Statistikpflichten
- signifikantes Reduzieren der notwendigen Betriebsbeauftragten
- Begrenzen von Dokumentations-, Schulungs- und Weiterbildungsaufwand, insbesondere für KMU
- bürokratieärmere und vollzugsfreundlichere Umsetzung der europäischen Lieferkettenrichtlinie
- Rückführen des Energieeffizienzgesetzes und Energiedienstleistungsgesetzes auf EU-Recht
- Abschaffen der Bonpflicht

## EU-Bürokratie

- Einsetzen für einen umfassenden und wirkungsorientierten Rückbau der EU-Bürokratie, sowie Rechts- und Planungssicherheit
- Fordern einer Reduzierung der Anpassungs- und Verwaltungskosten um mindestens 25 Prozent, 35 Prozent bei KMU
- überbordendes Regulieren für nachhaltige Investitionen (Taxonomie), Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD), Lieferketten-sorgfaltspflicht (CSDDD), den CO2-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) und Konfliktminerale verhindern
- kein bürokratisches Übererfüllen bei nationalem Umsetzen von EU-Recht

## Planungs- und Genehmigungsverfahren

- vollständiges Umsetzen und Weiterentwickeln des Paktes für Planungs-, Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung in der ersten Hälfte der Legislaturperiode
- flexiblere Rahmenbedingungen für KMUs und Handwerk bei Vergabeverfahren und Genehmigungsprozessen
- Einführen einer Genehmigungsfiktion in Fällen, bei denen eine frühzeitige Genehmigung ohne irreparable Schäden praktikabel ist
- Verankern eines Vorrangs öffentlicher Belange im Planungsrecht
- Reduzieren der materiellen Anforderungen an Infrastrukturvorhaben
- spürbares Verkürzen der Genehmigungsverfahren für Industrieanlagen
- Vereinfachen der Umweltverträglichkeitsprüfung durch Nutzen der Spielräume im EU-Recht
- Beschleunigen von Planungs-, Genehmigungs-, Beschaffungs- und Vergabeverfahren für die Infrastrukturprojekte des Sondervermögens
- Vereinfachen und Beschleunigen des Netzausbaus

## Bürokratiekosten

- Senken des Erfüllungsaufwands für Unternehmen, Bürger und Verwaltung um mindestens 10 Milliarden Euro
- Reduzieren der Bürokratiekosten für die Wirtschaft um 25 Prozent
- Einführen einer „One in, two out“-Regelung unter Berücksichtigung des Aufwands aus EU-Vorgaben, des Aufwands für Bürgerinnen und Bürger und Verwaltung sowie des einmaligen Umstellungsaufwandes

## Verfahrensrecht

- Verkürzen von Verfahrensdauern
- Stärken von Schätzungs- und Pauschalisierungsbefugnissen
- Stärken der Gestaltungsmöglichkeiten von Zuständigkeit, Gerichtsorganisation und Digitalisierung durch Experimentier- und Öffnungsklauseln
- Vereinfachen und Beschleunigen von Ausfuhrgenehmigungsprozessen durch stichprobenartige Kontrollen mit höheren Sanktionen

## Datenschutz

- Erarbeiten gemeinsamer Standards beim Datenschutz im Sinne des Entlastens von KMUs, Beschäftigten und dem Ehrenamt
- Bündeln der Zuständigkeiten und Kompetenzen beim Bundesdatenschutzbeauftragten
- Fordern nach Ausnahmen von DSGVO für KMUs, Handwerker und Ehrenamt auf EU-Ebene
- unbürokratische Widerspruchslösungen statt Einverständniserklärungen unter Berücksichtigung des Datenschutzes

## Kulturwandel in der Verwaltung

- mehr Aufgaben- und Ausgabenkritik für mehr Effizienz in Bundesverwaltung und den politischen Prioritäten
- ressortübergreifende Zusammenarbeit statt Silodenken
- Einführen einer Kommission zur Sozialstaatsreform
- Prüfen des Einführens eines ziel- und wirkungsorientierten Haushalts
- Führungskräftefortbildungen und Hospitationen für mehr Praxisorientierung

## Fachkräfte

- Einführen einer digitalen Agentur für Fachkräftezuwanderung mit zentraler und standardisierter IT-Plattform
- Beschleunigen der Erteilung von Arbeitsgenehmigungen für Fachkräfte
- Beschleunigen der Anerkennung von Berufsqualifikationen
- Abbau von Hürden bei der Beschäftigungsaufnahme von Geflüchteten

## Öffentliches Beschaffungswesen

- Vereinfachen des Beschaffungs- und Vergaberechts auf nationaler und europäischer Ebene
- Erhöhen der Wertgrenzen bei Direktaufträgen
- Beschleunigen der Vergabe öffentlicher Aufträge
- behördenübergreifender Zugriff auf Rahmenverträge und zentrale Einkaufsplattformen
- zentrales Steuern des IT-Einkaufs des Bundes

## Datennutzung und KI

- Stärken der Datenkompetenz
- effizienteres Nutzen und Bündeln von Daten für eine optimierte Steuerung, Modellierung und Wirkungskontrolle
- Beschleunigen und Automatisieren von Verwaltungsprozessen, auch durch KI



KI kann auch dabei helfen, Verwaltungsprozesse zu beschleunigen und zu automatisieren.

# Mehr Sicherheit im Dschungel der Berichtspflichten

Die ordnungsrechtliche Ausrichtung der deutschen Energie- und Klimapolitik zieht kleinteilige Steuerungen und regelmäßiges Feinjustieren nach sich. Regelwerke werden so immer komplexer und erhöhen Umsetzungsaufwand wie Unsicherheit im Betrieb. Unternehmen aus dem Ehrenamt legen jetzt **Empfehlungen** vor, wie es für alle leichter werden kann.

Mit dem permanenten Aufwuchs an Gesetzen, Verordnungen und Normen laufen auch die Kosten in Wirtschaft und Gesellschaft aus dem Ruder. Mit 27,1 Milliarden Euro hat der Nationale Normenkontrollrat den damit verbundenen laufenden Erfüllungsaufwand im Jahr 2024 für Bundesregelungen beziffert. Allein das frühere Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) verantwortete 82 derartige Gesetze und 368 Verordnungen. Vieles davon war zwar Folge der Umsetzung von EU- in nationales Recht im Zuge des Green Deals. Ein Fingerzeig auf Brüssel als Schuldigen ist aber unangemessen, denn Deutschland ging häufig über das geforderte Niveau hinaus.

## Dominoeffekt ausgelöst

„Als wir das Thema Bürokratie im Ausschuss diskutierten, war das, als hätten wir eine lange Dominokette angestoßen“, erinnert sich Franziska Böckelmann. Ein Problem kam zum anderen. Auch in der täglichen Beratungspraxis am IHK-Servicetelefon mehrten sich zu dieser Zeit Anfragen zu neuen Regelungen und ihrer Umsetzung im Unternehmensalltag, so dass sich einige Ausschussmitglieder vor zwei Jahren entschlossen, einen kleinen Arbeitskreis mit

Werkstattcharakter ins Leben zu rufen. „Wir haben erst einmal im Themenfeld ‚Energie und Klima‘ gesammelt, weil dort in den letzten Jahren sehr viele Änderungen kamen, und fragten: Wer ist wovon wie betroffen“, fasst die stellvertretende Geschäftsführerin des Bereichs Standortpolitik und Expertin für Energiepolitik die ersten Schritte zusammen. Aufgrund der Regelungsflut begrenzte man sich schnell auf Berichts- und Meldepflichten. Identifizierte Probleme wurden danach zunächst in den beteiligten Unternehmen besprochen, parallel nach einfacheren Lösungen gesucht, später mit weiteren Betroffenen, externen Umweltberatern und Behördenvertretern diskutiert.

## Einfacher und konkret

Jetzt liegen Ergebnisse vor, die einerseits bürokratische Belastungen der betroffenen Unternehmen im Bereich Energie und Klima sichtbar machen und andererseits Vorschläge für vereinfachte Meldeverfahren aufzeigen. Basis bildet eine Übersicht relevanter Berichtspflichten. Sie sind nach Rechtsgrundlage, Meldeinhalt, Adressat, Zyklus und Meldeform aufbereitet und um Verbesserungsvorschläge hinsichtlich organisatorischer Abläufe und Verfahren

im Verständnis einer Vollzugskritik ergänzt. Bewusst ausgeklammert wurde eine inhaltliche Bewertung, also eine Zweckkritik, die diskutiert, wie notwendig oder entbehrlich einzelne Berichtspflichten im Grundsatz überhaupt sind.

Ausführlich wird thematisiert, wie sich mit gestrafften Zuständigkeiten Aufwand reduzieren lässt und einheitliche Authentifizierungsmethoden Transparenz erhöhen können, ergänzt um Vorschläge, wie sich die Ineffizienz von Berichtssystemen beheben lässt und welche Probleme weiter wachsende Pflichten vor allem für kleine und mittelständische Betriebe auslösen. Franziska Böckelmann fasst es so zusammen: „Ich verstehe die gefundenen Positionen als Werkstattbericht. Erstens erhöht er die Sicherheit im Umgang mit Meldepflichten, andererseits ermöglicht er, sehr konkret an die Politik zu adressieren, wie Bürokratieabbau praktisch funktionieren kann.“



IHK Halle-Dessau  
**Franziska Böckelmann**  
 Tel. 0345 2126-409  
 fboeckelma@halle.ihk.de

# Steine aus dem Weg räumen

Deutschland braucht einen Kulturwandel: mehr Vertrauen statt Misstrauen gegenüber Unternehmen. Was dafür wichtig ist? Ein sachlicher und lösungsorientierter Umgang zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft. Wie das geht, zeigt ein Blick in die **Gemeinde Schkopau**.

Als die Geschäftsführung der Saale-Energie GmbH Torsten Ringling von offenen Zukunftsfragen im Kraftwerk Schkopau berichtete, nutzte der Bürgermeister seine Kontakte, um einen Termin in der Staatskanzlei zu ermöglichen. Wenig später saßen alle gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff und Wirtschaftsminister Sven Schulze am Tisch. In der Flächen-gemeinde Sachsen-Anhalts sind die Wege zwischen Unternehmen und Verwaltung kurz, der direkte Kontakt die Regel. „Mir helfen Berichte in Medien oder Statistikzahlen wenig“, sagt Ringling. „Um wirklich zu wissen, wie es den Unternehmen geht bzw. wo wir helfen können, geht es auch nur so.“ Dabei können freilich auch der parteilose Bürgermeister und seine Verwaltung keine Wunder versprechen.

## Verbindlichkeit schafft gutes Klima

„Die erwartet allerdings auch keiner von uns“, sagt er, viel mehr sehe sich die Verwaltung in der Pflicht, Wege zu ebnen. Gerade wenn es um die Vorbereitung von Investitionen und damit ja auch um Arbeitsplätze gehe. Gezielte Kontakte zu Fachbehörden herzustellen, zähle ebenso dazu, wie Unterstützung aus dem politischen Raum zu organisieren. Unbürokratische Verwaltungsabläufe seien selbstverständlich. Dazu gehören verbindliche Termin- und Zeitketten. Aber auch, kommunale Entscheidungsprozesse mit den Unternehmen schon dann abzustimmen, wenn Vorhaben in der Vorbereitung sind.

In Zukunft soll das alles, neben Videokonferenzen zur Abstimmung, noch digitaler gehen. „Momentan stimmen wir uns dazu mit der Landkreisverwaltung ab, um möglichst bald den digitalen Bauantrag einzuführen.“

## Keine Sonntagsreden, sondern konkretes Handeln

Neben dem Alltagsgeschäft ist es Ringling wichtig, den regionalen Zusammenhalt für den Standort zu stärken und Stolpersteine

aus dem Weg zu räumen, von denen viele betroffen sind. Dafür lädt er jährlich zu einer Arbeitskonferenz ein. Hier werden keine Sonntagsreden gehalten, sondern Themen wie „Genehmigungsverfahren“ auf den Tisch gepackt. Der Präsident des Landesverwaltungsamtes, Thomas Pleye, brachte dafür ein Team von Fachleuten mit. Ergebnis: Erkenntnisgewinn für alle.

Jetzt treibt den Bürgermeister vor allem um, wie Betriebe den demografischen Wandel mittels gezielter Personalpolitik meistern können. Gemeinsam mit der Ausbildungsverbund Olefinpartner GmbH und dem Merseburger Innovations- und Technologiezentrum ist die Idee eines „Zukunftsforums Schkopau“ entstanden. Es zielt auf Bildungsketten von der Kita bis zur Pensionierung und wirbt massiv für eine gute berufliche Erstausbildung sowie lebenslanges Qualifizieren im Betrieb. Torsten Ringling ist überzeugt, dass das ein Leuchtturmprojekt für den Strukturwandel werden könnte und sucht Unterstützer über die Gemeindegrenzen hinweg.



MEHR INFOS ONLINE

[www.gemeinde-schkopau.de](http://www.gemeinde-schkopau.de)



Blick auf das Kraftwerk Schkopau

# Bewegung ja – Ausgang ungewiss

Durchwachsen, wie der Start der neuen Bundesregierung nur einen Tag vorher, war die Stimmung auf dem Treffen des **Ausschusses für Industrie, Agrar- und Baugewerbe** am 7. Mai 2025 bei der KSB SE & Co. KG in der Turmstraße. Viele Fragen blieben offen.



Die Mitglieder des Ausschusses besichtigten das KSB-Werk in Halle (Saale).

Mit durchweg positiven Nachrichten konnte an diesem Nachmittag nur KSB-Prokurist und Standortleiter Frank Aschenbach aufwarten. Er zeichnete die Ausrichtung des Hallenser Pumpenherstellers auf den weltweiten ökologischen Umbau von Wasser- und Abwasserwirtschaft nach und verwies auf damit verbundene beachtliche Wachstumszahlen des Werks und gute Entwicklungsperspektiven.

Wachstum hätte Hendrik Senkbeil, IHK-Geschäftsführer Standortpolitik, gern auch für die generelle Entwicklung im Bezirk der IHK Halle-Dessau ausgewiesen. Ein Blick auf die gerade veröffentlichte Konjunkturumfrage im ersten Quartal 2025 zeigt allerdings ein anderes Bild (vgl. Beitrag auf Seite 9). Auch die Neuwahl des Bundestages hat nicht für eine Belebung der Aussichten gesorgt. Vielmehr sei das Geschäftsklima in der Region schon das neunte Quartal

in Folge nahezu unverändert. Kein Wunder, dass die Anwesenden vor allem eine Frage in den Mittelpunkt ihrer Debatte rückten: Wird es besser, nachdem Schwarz-Rot nun endlich im Amt ist?

Dr. Sebastian Bolay wollte sich da nicht festlegen. Der Bereichsleiter Energie, Umwelt und Industrie der DIHK hat die Entwicklungen der letzten Jahre und Monate in Brüssel und Berlin nicht nur beobachtet, sondern u. a. im Rahmen der sogenannten Kohlekommission auch mitverhandelt. Sein Blick fiel nüchtern aus. In vielen Themenstellungen sei Bewegung, der Ausgang allerdings oft ungewiss. So habe die EU-Kommission zwar den Green Deal in einen Clean Industrial Deal gewandelt, eine Zahl von Umsetzungsakten im dreistelligen Bereich müssten in dieser Legislatur aber noch bearbeitet werden.

Hier verliere selbst die Behörde den Überblick. In Richtung Berlin verwies Sebastian Bolay auf Vorschläge der IHK-Organisation für Bürokratieabbau, Energiekosten, Steuern, Digitalisierung und Fachkräftesicherung in den ersten hundert Tagen von Schwarz-Rot. So komplex dieses Tableau, so einig waren sich die Teilnehmer dazu: Interessenvertretung der IHK war selten wichtiger als jetzt.

Die Forderungen der IHK-Organisation für die ersten 100 Tage von Schwarz-Rot im Bund:

- Bürokratieabbau: 25 % Abbau von Bürokratie; Beschleunigungspakt umsetzen; Lieferkettengesetz abschaffen; EU-Vorgaben reduzieren
- Energiepreise: Stromsteuer senken; Gasspeicherumlage streichen
- Netzentgelte bezuschussen; CCUS erlauben
- Steuern: Degressive AfA einführen; Körperschaftssteuersenkung gesetzlich festschreiben
- Digitalisierung: NIS2-RL praxisnah umsetzen; Daten sicherer austauschen
- Fachkräftesicherung: Ältere leichter beschäftigen; Arbeitszeit flexibler gestalten; Zuwanderung erleichtern

# Engagiert für die Bildung

Die Berufsausbildung, um die Deutschland weltweit beneidet wird, würde nicht funktionieren, gäbe es nicht zahllose Prüferinnen und Prüfer, die sich ehrenamtlich für die Aufgabe engagieren – wie **Jana Deutsch**, die von der IHK für ihr 20-jähriges Ehrenamt ausgezeichnet wurde. Ein Gespräch über Beruf und Berufung.

Stolz hält Jana Deutsch ein ganzes Bündel bunter Dankesbriefe in ihren Händen. Das Glänzen in ihren Augen spricht Bände, als die Lehrerin für Biologie und Chemie zu erzählen beginnt, wie sie es als Prüferin erlebte, ihre Auszubildenden auf dem Weg zum Abschluss zu begleiten. Etwa fünf Jahre nach ihrem eigenen beruflichen Start entscheidet sie sich für die Übernahme des Ehrenamts. Und bereut dies nicht – auch dann nicht, als sich die Aufgabe in Umfang und Aufwand mindestens verdreifacht.

## Frau Deutsch, wie kam es, dass die Tätigkeit als Prüferin sie gleich zu Beginn erst einmal völlig überwältigte?

**Jana Deutsch:** Seit 2004 sollen in Bitterfeld neben Chemie- auch Biologielaboranten ausgebildet werden. Ich war zu diesem Zeitpunkt die einzige Lehrerin im Bereich Labor- und Prozesstechnik, die für die Fächer Chemie und Biologie ausgebildet war. Daher stand für mich eine Ablehnung des Ehrenamts als Prüferin nicht zur Debatte, als ich darum gebeten wurde. Doch dann wurde auch noch aus Magdeburg und Leipzig dringender Bedarf angemeldet und das fühlte sich erst einmal erschlagend an. Die Prüfungskomplexe konnte ich ausschließlich in den Ferien erstellen und am Anfang war das sehr viel Arbeit, mit der ich fast alleine war.

## Dennoch sind Sie am Ball geblieben...

**Deutsch:** Die Auszubildenden zeigten sich stets so engagiert und ehrgeizig – das hat mich getragen und motiviert.

## Ist es als Berufsschullehrerin prinzipiell leichter, dieses Ehrenamt zu übernehmen, als für Ihre Kollegen aus der Praxis?

**Deutsch:** Ja, das sollte man meinen [lacht]. Tatsächlich ist es aber so, dass die Schulen die Abwesenheit der Schüler für eine theoretischen Prüfung als Arbeitszeitminus für den Lehrer werten, da er dann rein formal gesehen gerade nichts zu tun hat. In meinem Fall hieß das aber, dass mein Arbeitszeitkonto nach einem Zehn-Stunden-Tag im Ehrenamt im Ergebnis ein Minus von sechs Stunden für meine Haupttätigkeit als Lehrerin verzeichnete – unserem Land scheint die ehrenamtliche

Aufgabe also nicht viel wert zu sein, wenn sich in all den Jahren an diesen Hürden nichts geändert hat. In starkem Kontrast dazu steht glücklicherweise die große Wertschätzung, die uns von der IHK entgegengebracht wird.

## Beim Blick in die Zukunft der Berufe ist die Frage, welche Auswirkungen KI wohl auf Ihren Berufsbranche und die Prüfertätigkeit haben wird – was denken Sie?

**Deutsch:** Bis das trotz aller Vorteile umfangreich Einzug halten kann, gibt es aus meiner Sicht noch eine Menge Hürden. Zum Beispiel müssten der KI in Bezug auf die Bewertung von Prüfungsleistungen sehr viele Lösungsgrenzfälle gefüttert werden, die in den Prüfungen tagtäglich auftreten, weil Menschen eben keine Maschinen sind und zum jetzigen Zeitpunkt viel komplexer denken.



MEHR INFOS ONLINE

Hier geht's zur Langversion des Interviews mit Jana Deutsch  
[www.ihk.de/halle/ichbinpruefer](http://www.ihk.de/halle/ichbinpruefer)



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen zur diesjährigen IHK-Prüferehrung  
[www.ihk.de/halle/prueferehrung](http://www.ihk.de/halle/prueferehrung)

VERANSTALTUNGEN

# Mehr unternehmen!

Um das Unternehmertum im Land zu stärken, hält die IHK Halle-Dessau für Gründer und potenzielle Nachfolger in allen Phasen hilfreiche Formate bereit, die den Wissenshorizont bereichern und dabei helfen können, Netzwerke zu finden, zu erweitern und zu pflegen. Zwei Angebote:

## IHK-Gründertheke regional

**19. und 24. Juni 2025**  
Lutherstadt Wittenberg und Köthen (Anhalt)

Auf Existenzgründer kommen gerade in den ersten Jahren viele Herausforderungen zu. Im Rahmen der sogenannten Gründertheke gibt die IHK hilfreiche Tipps und bietet eine Plattform zum praxisnahen Austausch. Das Veranstaltungsformat, von der IHK-Geschäftsstelle in Dessau initiiert, ist im letzten Jahr in Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer

Halle sowie den Wirtschaftsförderungen der Städte und Landkreise in der Region Anhalt-Bitterfeld, Dessau-Roßlau, Wittenberg und Salzlandkreis mit großer Resonanz gestartet. Dieser Erfolg wird nun mit neuen Terminen und an weiteren Orten fortgesetzt:

Am **19. Juni** werden die Gäste der Gründertheke von 10.00 bis 13.00 Uhr in Lutherstadt Wittenberg und am **24. Juni** von 16.00 bis 19.00 Uhr in Köthen (Anhalt) erneut auf viele Fachexperten in Fragen der Finanzierung und Förderung, Versicherungsschutz, Marketing & Social Media, Steuer- und Buchhaltungsthemen bis hin zur eigenen Weiterbildung für Jungunternehmer treffen.



MEHR INFOS ONLINE

Alle Veranstaltungen der IHK Halle-Dessau und Anmeldung  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

## IHK-Nachfolgetour

**18. Juni 2025**  
Sachsen-Anhalt

Anlässlich des bundesweiten Aktionstages Unternehmensnachfolge startet die IHK erstmals eine Nachfolgetour. Dazu wird ein Bus verschiedene Orte im IHK-Bezirk ansteuern. Übernahminteressierte sind zu regionalen Unternehmen eingeladen, die Nachfolger suchen und zugleich Einblick in ihren Nachfolgeprozess geben. Auf der Fahrt zu den Betrieben erhalten die Teilnehmer wichtige Tipps und Informationen zur Nachfolge. Nachfolgeexperten aus dem Netzwerk Unternehmensnachfolge stehen auch für individuelle Fragen bereit.



# Zolltarif: Grundlagen und Fallstricke im Unternehmen

**26. Juni und 8. Juli 2025**

online



MEHR INFOS ONLINE

Immer Einladungen zu ausgewählten IHK-Veranstaltungen per E-Mail erhalten. Hier anmelden unter

[www.ihk.de/halle/informationsservice](http://www.ihk.de/halle/informationsservice)

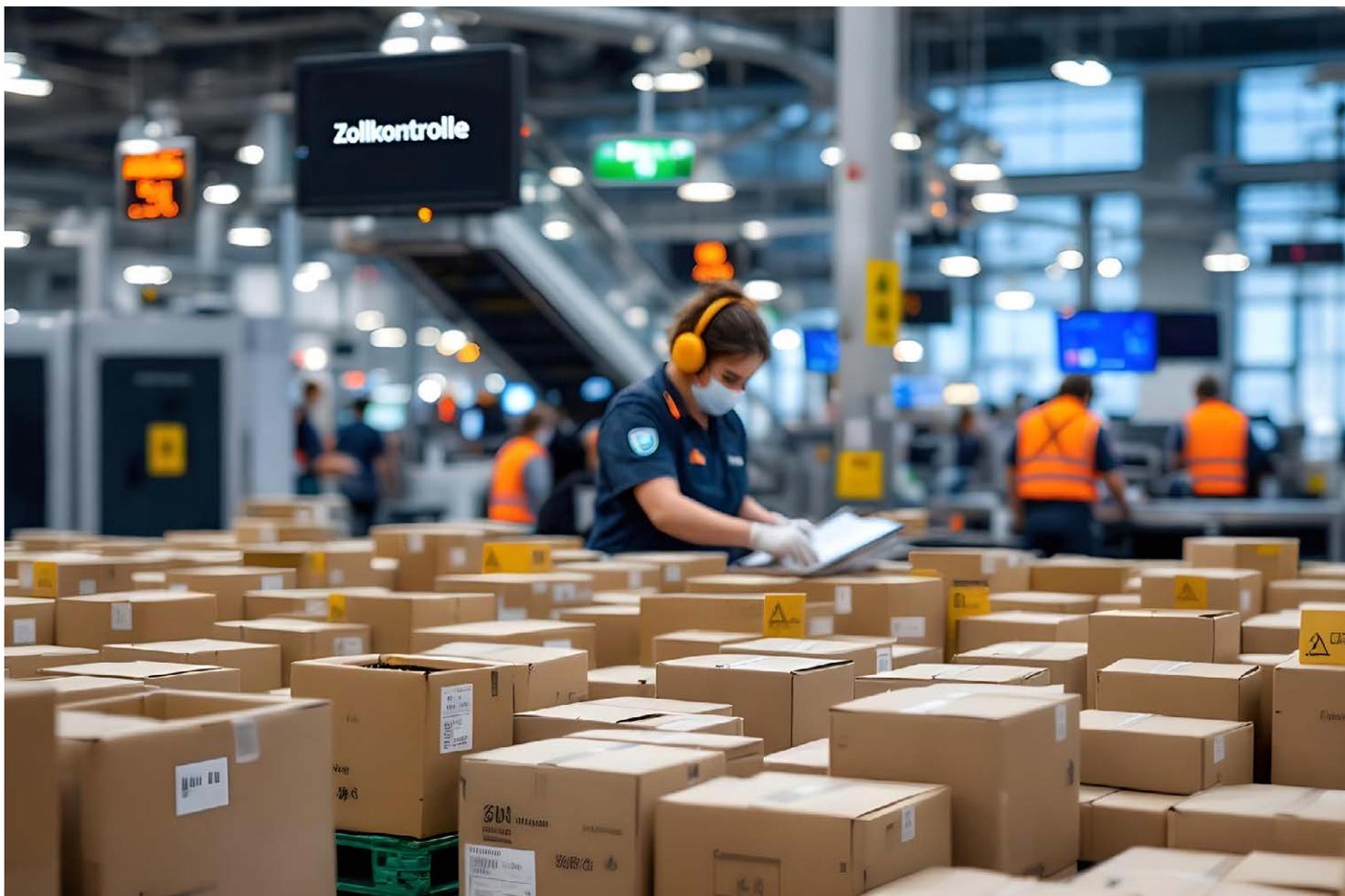
Seit einigen Monaten sind die neuen Handelszölle der USA medialer Brennpunkt Nummer eins. Auch die deutsche und sachsen-anhaltische Wirtschaft sind davon betroffen. Hier lagen die USA 2024 mit Ausfuhren in Höhe von knapp 900 Mio. Euro auf dem neunten Platz. Jede Ware, die aus der EU exportiert oder in die EU importiert wird, muss in den Zolltarif eingereiht werden. Von der richtigen Einreihung (Tarifizierung) hängen beispielsweise die Höhe der Zölle und Steuern, Exportkontrollmaßnahmen oder er-

forderliche Ein- und Ausfuhrgenehmigungen ab. Eine falsche Einreihung zählt zu den häufigsten Fehlerquellen bei Betriebsprüfungen durch den Zoll und kann für Exporteur und Importeur erhebliche Konsequenzen haben.

Um als Unternehmen im internationalen Geschäft gut informiert und bestens darauf vorbereitet zu sein, bietet die IHK im Juni und Juli zwei Online-Seminare zum Thema an:

Am **26. Juni** 2025 dreht sich alles um das

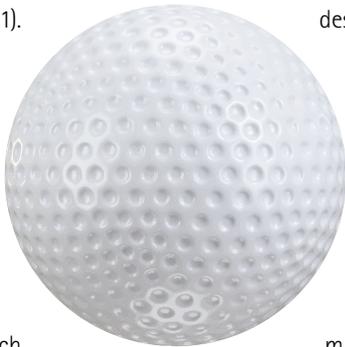
„Einreihen von Waren in den Zolltarif – Richtig tarifieren mit dem EZT-Online“. Im ganztägigen Online-Seminar „Praxiswissen für Zollbeauftragte – Organisation des betrieblichen Zollwesens“ am **8. Juli** 2025 werden an konkreten Beispielen wesentliche Kenntnisse über die verschiedenen Auflagen und Bestimmungen der Zollverwaltung und deren firmeninterne Umsetzung vermittelt. Beide Seminare sind kostenpflichtig.



# Geruchsmarke für Golfbälle nicht eintragungsfähig

Der Geruch eines Golfballes lässt sich nicht als Geruchsmarke schützen. Dies hat das Bundespatentgericht (BPatG) mit Beschluss vom 20. September 2023 entschieden (Az.: 29 W (pat) 515/21).

Was war passiert? Ein Sportartikelhersteller stellte Golfbälle mit Geruch her und beantragte die Eintragung des Geruches als Marke. Die angemeldete Marke wurde dabei als ein „Geruch von Honig aus Nektar der Heidekrautart Besenheide (*Calluna vulgaris*) und als „kräftig-aromatisch herb“ beschrieben. Das Deutsche Patent- und Markenamt (DPMA)



wies die Anmeldung mangels Darstellbarkeit zurück. Gegen die Entscheidung erhob der Markenanmelder Beschwerde beim BPatG. Dieses bestätigte die Entscheidung des DPMA. Grundsätzlich seien zwar auch Gerüche als Marke eintragbar. Die Angabe einer chemischen Formel oder der Abdruck einer Gaschromatographie genüge hierfür jedoch nicht. Eine Beschreibung in Textform sei indes möglich, jedoch müsse diese den Schutzgegenstand klar und eindeutig bestimmbar machen. Hieran fehle es vorliegend, so das BPatG.

## Widersprüchliche Aussage

Der Verweis auf den Geruch des Honigs aus der Heidekrautart Besenheide taue, so das Bundespatentgericht, nicht, da dieser sich aufgrund der handwerklichen Herstellung und der Unterschiede bei der Qualität der Ernte teils stark unterscheiden. Hinzu komme, dass der Geruch von solchem Honig teilweise als „sehr süß“ beschrieben wird. Die Beschreibung des Geruchs der Golfbälle als „herb“ stehe insoweit in einem Widerspruch. Abschließend macht das Gericht deutlich, dass eine Beschreibung als „kräftig-aromatisch“ nicht objektivierbar und damit für die Beschreibung der Marke ungeeignet sei.

# Technische Sicherheitseinrichtung für Taxi- und Mietwagenunternehmen

Ab Januar 2026 müssen alle Taxi- und Mietwagenunternehmen die sogenannte Technische Sicherheitseinrichtung (TSE) zwingend nutzen.

## Was auf die Unternehmen zukommt.

In der Vergangenheit entgingen dem deutschen Fiskus wegen manipulierter Registrierkassen Umsatzsteuereinnahmen in Milliardenhöhe. Die bereits 2020 eingeführte Kassensicherungsverordnung (KassenSichV) sollte dem einen Riegel vorschieben. Mit ihr kam die Technische Sicherheitseinrichtung (TSE) in Gebrauch, die seitdem vor allem in Einzelhandel und Gastronomie angewandt

wird. Nun kommt sie verbindlich auch auf Taxi- und Mietwagenunternehmen zu.

### Was ist die TSE und wie funktioniert sie?

Die Technische Sicherheitseinrichtung soll gewährleisten, dass Kassensysteme nicht manipuliert werden können. Grundlage hierfür ist die Notwendigkeit einer lückenlosen und unveränderbaren Dokumentation aller

Kassenvorgänge. Demzufolge muss sich jedes Geschäftsereignis in seiner Entstehung und Abwicklung genau nachvollziehen lassen.

### Eine TSE besteht aus drei Komponenten:

- einem Sicherheitsmodul
- einem Speichermedium und
- einer digitalen Schnittstelle



Mit Jahresbeginn 2026 wird die TSE für alle Taxen und Mietwagen Pflicht.

Mit ihnen sorgt die TSE für eine lückenlose und verschlüsselte Signatur, mit der sich jeder einzelne Geschäftsgang sicher dokumentieren lässt. Anschließend werden die Daten über eine Schnittstelle an die Finanzverwaltung weitergegeben.

#### Ab wann gilt die TSE-Pflicht?

Mit Jahresbeginn 2026 wird die TSE für alle Taxen und Mietwagen Pflicht. Eigentlich müssten Taxameter und Wegstreckenzähler bereits seit dem 1. Januar 2024 durch eine TSE gesichert sein. Da sich aber die bundesweite Einführung der TSE bis zu diesem Termin als nicht umsetzbar erwies, wurde seitens des Bundesministeriums der Finanzen den Taxi- und Mietwagenunternehmen ein erneuter Aufschub gewährt. Bis zum Stichtag 31. Dezember 2025 gilt nun gesetzlich eine sogenannte Nichtbeanstandungsregelung für all jene Unternehmen, die die TSE noch nicht nutzen. Ab dem 1. Januar 2026 dürfen elektronische Aufzeichnungssysteme ohne TSE dann aber definitiv nicht mehr verwendet werden. Ausnahme: Mietwagen, die vor dem 1. Juli 2024 mit einem Wegstreckenzähler ausgerüstet wurden, dürfen diesen (nach

Abstimmung mit der Finanzbehörde) weiterhin nutzen.

#### Auch Insika-Systeme sind betroffen

Insika-Systeme, die im Taxi- und Mietwagengewerbe den bisherigen Standard zur Aufzeichnung von Geschäftsvorgängen darstellten, erfüllen die Anforderungen der Kassensicherungsverordnung nicht. Ab dem 1. Januar 2026 dürfen Insika-Systeme nicht mehr an Stelle der TSE genutzt werden. Wer gegen das Umstellungsgebot verstößt, muss damit rechnen, wegen einer Steuerordnungswidrigkeit belangt zu werden.

#### Meldepflichten gegenüber der Finanzbehörde

Beachten sollten Taxi- und Mietwagenunternehmen, dass nach Einbau bzw. Installation der TSE Mitteilungspflichten gegenüber dem Finanzamt bestehen. Für TSE-Systeme, die vor dem 1. Juli 2025 angeschafft und installiert wurden, gilt eine Meldepflicht bis spätestens 31. Juli 2025. Für später installierte TSE gilt die Meldepflicht innerhalb eines Monats nach Einrichtung. Dabei ist stets auch das jeweilige KFZ-Kennzeichen anzugeben. Es kann ratsam

sein, einen Steuerberater frühzeitig in den Meldeprozess einzubeziehen. TSE-Daten unterliegen der Aufbewahrungspflicht steuerlicher Unterlagen

#### TSE-Daten unterliegen der Aufbewahrungspflicht steuerlicher Unterlagen

Wichtig ist ebenso, die per TSE aufgezeichneten Geschäftsvorgänge (ordnungsgemäß und vor äußeren Einflüssen geschützt) für zehn Jahre aufzubewahren, da sie der steuerlichen Aufbewahrungspflicht unterliegen. Dies kann sowohl auf (eigenen) Festplatten oder Servern, als auch extern in einer Cloud geschehen.

#### Verschiedene Modelle und Anbieter

Laut einschlägigen Fachzeitschriften sind auf dem Markt für TSE-Systeme verschiedene Anbieter tätig. Zu ihnen gehören bekannte Hersteller wie etwa Hale oder Taxitronic, aber auch neuere Akteure wie Fiskaly, fms oder Gefos.

Generell sind zwei TSE-Arten zu unterscheiden: Hardwarebasierte TSE sind in die Geräte zur Wegstreckenmessung integriert. Nachgelagerte TSE erfassen Geschäftsvorfälle zunächst im Taxameter/Wegstreckenzähler. Gespeichert werden sie dann in einem zweiten Schritt in der Vermittlungs- oder Betriebssoftware.

#### Kosten beim Einbau einer TSE

Die TSE-Einführung schlägt laut Expertenschätzungen mit rund 500 Euro pro Fahrzeug zu Buche. Teurer könnte es jedoch werden, wenn für Taxameter/Wegstreckenzähler oder Betriebssoftware Modernisierungen bzw. Updates notwendig werden. Dann können sich die Aufwendungen je Fahrzeug auch schnell auf 1.500 Euro oder mehr belaufen.



IHK Halle-Dessau  
 Alf Rost  
 0345 2126-261  
 arost@halle.ihk.de

# Mehr Innovationskraft für den Mittelstand

Kleine und mittelständische Unternehmen, die ihre Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken wollen, können dafür eine Förderung erhalten. Das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)“ unterstützt mit passgenauer Finanzierung.

## WAS WIRD GEFÖRDERT?

- Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und diese unterstützende Dienstleistungen für innovative Produkte, Verfahren oder technische Dienstleistungen ohne Einschränkung auf bestimmte Technologien und Branchen.
- FuE-Einzelprojekte von Unternehmen
- FuE-Kooperationsprojekte von Unternehmen in folgenden Varianten:
  - a) Kooperationsprojekte mit mindestens zwei Unternehmen,
  - b) Kooperationsprojekte mit mindestens einem Unternehmen und mindestens einer Forschungseinrichtung
- Kooperationsnetzwerke mit mindestens sechs kleinen und mittleren Unternehmen, die sich als innovative Netzwerke zusammenschließen, unterstützt durch ergänzende Leistungen einer Netzwerkmanagementeinrichtung
- Internationale Innovationsnetzwerke mit mind. 4 Unternehmen aus Dtl. sowie mind. 2 mittelständische Unternehmen außerhalb Deutschlands und einer Netzwerkmanagementeinrichtung
- Zusätzlich zum FuE-Projekt: Leistungen zur Markteinführung
  - a) „Innovationsberatungsdienste“: Beratung, Unterstützung und Schulung in den Bereichen, Wissenstransfer, Erwerb, Schutz und Verwertung immaterieller Vermögenswerte sowie Anwendung von Normen und Vorschriften in denen diese verankert sind;
  - b) „innovationsunterstützende Dienstleistungen“: Bereitstellung von Büroflächen, Datenbanken, Bibliotheken, Marktforschung, Laboratorien, Gütezeichen, Tests und Zertifizierung zum Zwecke der Entwicklung effizienterer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen
  - c) Durchführbarkeitsstudien für ein geplantes FuE-Projekt im Rahmen von ZIM: technische Vorprojekte, Vorstudien und Tests,
  - d) „Messeauftritte, Beratung zu Produktdesign und Vermarktung“: Leistungen per „Deminimis“-Förderung jeweils ausschließlich bezüglich des bewilligten FuE-Projekts.

## WER WIRD GEFÖRDERT?

- Differenziert je nach Projekt:
- Unternehmen aller Rechtsformen, Forschungseinrichtungen, wenn sie Kooperationspartner eines antragstellenden Unternehmens sind sowie von mind. 6 beteiligten Unternehmen mit dem Netzwerkmanagement beauftragte Einrichtungen
- Kleine und mittlere Unternehmen (KMU - unter 250 Beschäftigte, bis 50 Mio. EUR Jahresumsatz, bis 43 Mio. EUR Bilanzsumme) sowie mittelständische Unternehmen unter 500 bzw. unter 1000 Beschäftigten in Kooperation mit KMU
- Durchführung der Maßnahme im Fördergebiet, unabhängig vom Firmensitz

## FÖRDERQUOTE/FÖRDERHÖCHSTSUMME

- nicht rückzahlbarer Zuschuss im Rahmen einer Projektförderung als Anteilfinanzierung
- zuwendungsfähige Kosten für
  - a) Einzelprojekt: maximal 550.000 Euro
  - b) Kooperationsprojekt: für Unternehmen je Teilprojekt bis 450.000 Euro, für Forschungseinrichtungen je Teilprojekt bis 220.000 Euro, Zuwendungshöhe für Gesamtprojekt maximal 2.3 Mio. Euro
  - c) nationale Innovationsnetzwerke: maximale Zuwendung für Netzwerkmanagement 420.000 Euro, Phase 1 nicht mehr als 180.000 Euro; internationale Innovationsnetzwerke: maximale Zuwendung 520.000 Euro, wobei diese für die Phase 1 auf maximal 220.000 Euro begrenzt ist. differenziert je nach Projekt und Unternehmensgröße

Informationen zu den Fördersätzen bezogen auf die zuwendungsfähigen Kosten finden interessierte Unternehmen unter [www.ihk.de/halle/ZIM](http://www.ihk.de/halle/ZIM)



MEHR INFOS ONLINE

Mehr Informationen unter  
[www.zim.de](http://www.zim.de)

## BÖRSEN

# Gesucht – gefunden: die IHK-Börsen

Wer einen Nachfolger für sein Unternehmen, einen idealen Gewerbestandort oder Kooperationspartner aus dem Ausland sucht, wird bei den **IHK-Börsen** fündig.




**„nexas-change“:**  
Marktplatz für die  
Unternehmensnachfolge

**Kontakt:** Susann Ehrenberg  
Telefon: 0345 2126-452  
E-Mail: sehrenberg@halle.ihk.de

„nexas-change“ will Unternehmen auf der Suche nach einem passenden Nachfolger oder Teilhaber helfen und Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme erleichtern.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter [www.ihk.de/halle/nexas-change](http://www.ihk.de/halle/nexas-change)




**Praktikantenbörse**

**Kontakt:** Bettina Sommer  
Telefon: 0345 2126-266  
E-Mail: bsommer@halle.ihk.de

Die Praktikantenbörse bietet Unternehmen die Möglichkeit, freie Praktikumsstellen anzubieten und unterstützt Schüler sowie Studenten bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter [www.ihk.de/halle/praktikantenboerse](http://www.ihk.de/halle/praktikantenboerse)




**Gewerbeflächenbörse**

**Kontakt:** Bettina Sommer  
Telefon: 0345 2126-266 oder  
E-Mail: bsommer@halle.ihk.de

Diese Börse bietet Existenzgründern, Investoren und Unternehmern die Möglichkeit, einen idealen Gewerbestandort und Räumlichkeiten zur gewerblichen Nutzung zu finden.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter [www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse](http://www.ihk.de/halle/gewerbeflaechenboerse)




**Kooperationsangebote des Enterprise Europe Networks (EEN)**

**Kontakt:** Sven Erichson  
Telefon: 0391 5693-148  
E-Mail: erichson@magdeburg.ihk.de

Das EEN unterstützt Unternehmen auf dem Weg in internationale Märkte und bietet praktische, weitestgehend kostenfreie Unterstützung bei der Organisation von Geschäftspartnerschaften.



Alle Informationen und aktuelle Angebote unter [een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden/](http://een-sachsen-anhalt.de/unsere-leistungen/kooperationspartner-finden/)

## Aktuelle Angebote:

### **Gewerbeflächen:**

#### **GB-1397: Halle (Saale)**

Unternehmer vermietet/verpachtet Gewerberäume im Zentrum von Halle: 654 m<sup>2</sup> Shopfläche (EG 347 m<sup>2</sup>, OG 307 m<sup>2</sup>), im OG befinden sich zudem Nebenräume wie Küche und Büro Baujahr 2000 | teilbar | geeignet für Handel und DL

#### **GB-1398: Halle (Saale)**

Unternehmer vermietet/verpachtet Büroflächen im Zentrum von Halle: 166 m<sup>2</sup> Bürofläche (5 Einzelbüros) im 4. OG, WC, Küche vorhanden, separate Lagerfläche von 30 m<sup>2</sup> unter dem Dach Baujahr 2000 | geeignet für Handel und DL

#### **GB-1399: Halle (Saale)**

Unternehmer vermietet/verpachtet 55 m<sup>2</sup> Shopfläche im Zentrum von Halle, WC vorhanden Baujahr 2000 | geeignet für Handel und DL

### **Nexas-change:**

AZAV-zertifiziertes Bildungsinstitut / Berufsfachschule Pflegehilfe zu verkaufen. **157645**

Erfolgreiche Cateringfirma aus Altersgründen zu verkaufen. **157642**

Erotischer Hörbuch- und eBook-Verlag zu verkaufen. **157641**

Dienstleister-Portal Mallserv.de Mallorca – Innovative Onlineplattform mit großem Potenzial zu verkaufen! **157639**

Erfolgreiches Restaurant im Seegebiet Mansfelder Land sucht Nachfolger. **157637**

Ein Sondermaschinenbauer aus Sachsen-Anhalt sucht aus Nachfolgegründen einen strategischen Partner zur globalen Ausrichtung. Umsatz: 5 Mio. €/Jahr, 65 Mitarbeiter, breite Branchenabdeckung. **157636**

# Glückliche 44



Entwurf für das geplante Multifunktionszentrum in Köthen (Anhalt) von der BAUCONZEPT® PLANUNGSGESELLSCHAFT mbH

Die glückliche Geschichte der Stadt Köthen und ihre Zukunft verbindet neuerdings eine Schnapszahl: die 44. Ende April wurden der Stadt in Anhalt-Bitterfeld 44 Millionen Euro Fördermittel für Strukturwandelprojekte zugesagt, da die Region besonders vom Kohleausstieg betroffen ist. Weil hier am Maschinenbaustandort Geräte für den Kohleabbau konstruiert und gebaut wurden, gingen in den 1990er Jahren tausende Jobs verloren. Die zweite glückbringende 44, die in Verbindung mit einem wichtigen Teil der Stadtgeschichte steht, zeigt sich in alten Dokumenten. Forscher fanden bereits vor einigen Jahren heraus, wo in Köthen Johann Sebastian Bach zunächst wohnte und probte, nachdem er 1717 die Stelle als Kapellmeister am fürstlichen Hof bei Leopold von Anhalt-Köthen annahm. Hierfür zog er nämlich

kurzerhand von Weimar in die Schalaunische Straße 44 nach Köthen. Bis heute werden in der Stadt zahlreiche Festveranstaltungen zu Ehren von Bach durchgeführt, die viele Touristen anziehen.

Damit Köthen auch für Arbeits- und Fachkräfte attraktiver werden kann, übergab nun der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, persönlich insgesamt drei neue Fördermittelbescheide. Deren höchste Summe, rund 32,1 Millionen Euro, sind für ein Multifunktionszentrum gedacht, das zukünftig Sport und Kultur miteinander verbinden und damit das Schloss Köthen auch als großes Veranstaltungszentrum ergänzen soll. Mehr Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten sollen zudem im Areal des alten Stadions an der Rüsternbreite in Köthen entstehen.

Unser Schwerpunkt im August 2025:

**Energieversorgung sichern –**

**Wettbewerbsfähigkeit stärken**

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich am 8. August 2025

Wie gefällt Ihnen die „Mitteldeutsche Wirtschaft“?

Auf Ihre Rückmeldung unter [miwi@halle.ihk.de](mailto:miwi@halle.ihk.de) sind wir gespannt.

## Impressum

### Mitteldeutsche Wirtschaft

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
35. Jahrgang Nr. 2/2025

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)  
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)  
[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle), [info@halle.ihk.de](mailto:info@halle.ihk.de)  
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

### Redaktion

Isabel Reimann (verantw.),  
Tel. 0345 2126-202, [ireimann@halle.ihk.de](mailto:ireimann@halle.ihk.de)  
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kresse

Die Beiträge externer Autoren geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder.

Erscheinungsweise: 6-mal im Jahr  
Erscheinungstermin: 8. Juni 2025  
Jahrgang 2025

### Layoutkonzept und Satz

MaM Mediaagentur Mitteldeutschland GmbH  
Susanne Kiegeland (V.i.S.d.P.)  
Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle (Saale)

### Druck und buchbinderische Verarbeitung

MÖLLER PRO MEDIA GmbH  
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

### Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH  
Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement 20,00 Euro. Das Einzelheft kostet Euro 2,00 Euro. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

### Abbildungen

Uwe Köhn: Cover, S. 4/5, 6, 13 (oben und unten r), 14  
Thomas Reinhardt: S. 1 (unten), 12, 13 (oben l. und unten)  
IHK Halle-Dessau: S. 1 (oben), 17 (unten)  
freepik.com: Bild S. 7  
HWK Leipzig: S. 10  
Juliane Ziegler / WortBildWert: S. 11  
Michel Klehm: S. 17 (oben), 24s  
Jeibmann Photographik / Torsten Proß: S. 17 (Mitte)  
Shutterstock: S. 21, 28, 29, U2  
Saale Energie GmbH: S. 23  
Privat: S. 25  
KI-generiert mit Freepik.com: S. 26  
KI-generiert: S. 27  
BAUCONZEPT® PLANUNGSGESELLSCHAFT mbH: S. 32  
Köthener Fleisch und Wurstwaren GmbH: U4



# Prüferinnen und Prüfer gesucht! Ein Ehrenamt, das unsere Zukunft sichert.

Mehr als 300.000 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer sorgen in Deutschland für die Qualität der dualen Berufsausbildung, davon 1.300 in der IHK-Region Halle-Dessau. Ein so wichtiges Ehrenamt, das die Zukunft unseres Wirtschaftsstandortes sichert.

**Werden Sie ehrenamtlich Prüferin oder Prüfer bei der IHK Halle-Dessau.**

- Verantwortung übernehmen.
- Know-how einsetzen.
- Wirtschaftsstandort stärken.

- Gut vorbereitet durch Schulungen
- Austausch mit Gleichgesinnten
- Fachwissen frisch halten



**Haben Sie Lust bekommen, sich ehrenamtlich zu engagieren und einen Beitrag zur Nachwuchssicherung für unseren Wirtschaftsstandort zu leisten? Dann bewerben Sie sich als Prüferin oder Prüfer.**

Hier geht's zu weiteren Infos  
und unserem Bewerbungsportal:  
[www.ihk.de/halle/pruefertaetigkeit](http://www.ihk.de/halle/pruefertaetigkeit)



# www.ihk-praxiswissen.de



Veranstaltungen + Mediathek

Entdecken Sie unsere aktuellen IHK-Veranstaltungsangebote und lassen Sie sich von der IHK-Mediathek auf YouTube inspirieren.

Hier erhalten Sie:

- Wertvolle Impulse für Ihren Unternehmeralltag
- Wissen ausgewählter Experten
- praxisnah, kompakt und verständlich aufbereitet

Die Veranstaltungen finden online oder regional vor Ort statt.  
Die Mediathek beinhaltet zahlreiche Videos ausgewählter Onlineveranstaltungen. Schauen Sie jetzt vorbei und teilen Sie die Videos gern auch mit Ihren Unternehmerkollegen.



Wie immer sehr wertvolle Hinweise  
für den beruflichen Alltag und seine Strukturierung."

Christina Lahne, Köthener Fleisch und Wurstwaren GmbH, Köthen



SPECIAL

Mitteldeutsche

# Wirtschaft

Im Team erfolgreich – ein Schlüssel zum Erfolg!



Erfolgreich arbeiten geht nur im Team – wie hier im Dorint Hotel Charlottenhof in Halle (Saale):

Antje Deskowski (l.) bespricht sich mit ihren Kollegen Thi Phuong Thao Dang (aus dem Service, r.) und Richard Exner (Koch-Auszubildender im 2. Lehrjahr, Mitte).



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT  
stärken!

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

# Was macht Teams in der modernen Arbeitswelt erfolgreich?

Anfang 2025 haben wir Sie im Rahmen des Online-Formats „Alles Entscheidende in 90 Minuten“ zu einer vierteiligen Seminarreihe eingeladen. Die Expertin Dr. Andrea Ferber ging darin Geheimnissen leistungsstarker Teams in Unternehmen auf den Grund, beleuchtete unterschiedliche Facetten von Teams und gab Anregungen, wie Teamarbeit in Unternehmen erfolgreich gestaltet werden kann. Das positive Feedback und die enorme Resonanz in Gestalt der vielen interessanten Fragen und Diskussionen danach bestärkten uns einmal mehr in der Überzeugung, dass der aktuelle Wandel in der Wirtschaft auch einen in der Personalentwicklung mit sich bringt. Um Sie bei diesen wie anderen Veränderungsprozessen noch aktiver zu begleiten, finden Sie ab sofort in unregelmäßigen Abständen **Themenhefte** in Ihrer „Mitteldeutschen Wirtschaft“. Darin wollen wir Wissen und Erfahrungen zu ausgewählten Schwerpunktthemen kompakt zusammenfassen. **Das erste Heft** halten Sie heute in den Händen. Es widmet sich der Frage, wie Teams zum Schlüssel für unternehmerischen Erfolg werden können.

Was zeichnet ein gutes Team aus? Wie entsteht **Teamgeist**? Dieses Sonderheft veranschaulicht, wie **Teambildung** und **Teamarbeit** funktionieren und wie Sie unterstützt werden können. Denn eine Gruppe qualifizierter Mitarbeiter ist nicht automatisch ein Team. Im Idealfall lernen sie voneinander und nutzen die Stärken des Einzelnen, um sich zu motivieren und gegenseitig zu beflügeln. **Gute Teams** organisieren ihre Zusammenarbeit weitgehend autonom. Dennoch **brauchen sie klare Zielvorgaben seitens der Geschäftsführung**.

Zahlreiche **Beispiele aus regionalen Unternehmen** ganz unterschiedlicher Branchen illustrieren, wie erfolgreiche Teams entstehen und wie sie agieren.

Finden Sie **Anregungen** dazu, wie Sie effektive und effiziente Teamarbeit in Ihrem Unternehmen ermöglichen, fördern und begleiten können – verbunden mit **Hinweisen auf vielseitige Unterstützungsangebote Ihrer IHK** zum Themenspektrum Teams.

Wir freuen uns, wenn Sie etwas entdecken, das auch Sie bewegt.



Sascha Gläber  
Präsident



Prof. Dr. Thomas Brockmeier  
Hauptgeschäftsführer

## Impressum

**Eine Sonderbeilage der „Mitteldeutschen Wirtschaft“**,  
Mitgliedermagazin der Industrie- und  
Handelskammer Halle-Dessau  
Nr. 3/2025

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau  
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)  
Postfach 200 754, 06008 Halle (Saale)  
www.ihk.de/halle, info@halle.ihk.de  
Tel. 0345 2126-0, Fax 0345 2126-105

### Redaktion

Isabel Reimann (verantw.),  
Tel. 0345 2126-202, ireimann@halle.ihk.de  
Redaktionelle Mitarbeit: Inga Gralow, Olaf Kresse,  
Sylvia Althammer

Die Beiträge externer Autoren geben die Meinung  
des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der  
IHK wieder.

Erscheinungsweise: 2-mal im Jahr  
Erscheinungstermin: 8. Juni 2025  
Jahrgang 2025

### Layoutkonzept und Satz

MaM Mediaagentur Mitteldeutschland GmbH  
Susanne Kiegeland (V.i.S.d.P.)  
Fiete-Schulze-Straße 3, 06116 Halle (Saale)

### Druck und buchbinderische Verarbeitung

MÖLLER PRO MEDIA GmbH  
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde

### Abbildungen

Anne Schwerin: S. 10 unten  
bizvector - stock.adobe.com: S. 3  
GEFA Direkt GmbH, Financial Solutions &  
Expertise - Groupe BPCE: S. 6 unten  
Michel Klehm: Cover, S. 4, 5 (groß), S. 11 oben  
Octapharma Dessau GmbH: S. 7 oben  
Privat: S. 7 unten  
Thomas Reinhardt: S. 11 unten, 13  
Unternehmerverband Mansfeld-Südharz: S. 9  
Uwe Köhn: S. 5 (Portrait), 6 (oben), 8, 10 oben

# Umsichtige Personalentwicklung fördert leistungsstarke Teams

**Arbeits- und Fachkräfte** zu gewinnen und zu binden, gehört inzwischen zu den Top-Themen in Unternehmen. Zwei Drittel der ostdeutschen Führungskräfte sehen darin sogar, je nach Betroffenheit, Motor oder Bremse für eigenes Wachstum.

Auch viele Unternehmen im Kammerbezirk treibt dieses Thema um. Sie suchen händelnd Nachwuchs und Mitarbeiter. Sie zu gewinnen, ist allerdings maximal die „halbe Miete“. Nur wenn sie ihre persönliche Zukunft im Unternehmen sehen und bleiben, tragen sie zur Sicherung des Unternehmenserfolgs und zu neuem Wachstum bei.

Auch deshalb **gewinnt das Thema Personalentwicklung** mehr und mehr an Bedeutung. Wer sich heute erst dann dem Thema stellt, wenn alles andere „erledigt“ ist, hat schon verloren. Das belegen aktuelle Studien wie z. B. das „**Trend-Barometer: People Management 2030**“ des Institutes für Führung und Personalmanagement der Universität St. Gallen in Kooperation mit PwC Deutschland. Danach ist eines der Zukunftsthemen, **Personalverantwortliche „in Unternehmensentscheidungen auf oberster Ebene einzubeziehen.“**

Nicht nur die Deutsche Gesellschaft für Personalführung (DGFP) und das Zukunftsinstitut Wien plädieren deshalb dafür, die Rolle von Personalentwicklung neu zu definieren. Carmen-Maja Rex, Vorstandsvorsitzende der DGFP, fasst es so zusammen: „Die **Menschen in den Mittelpunkt unserer Strategien zu stellen** und ihre kontinuierliche Entwicklung zu fördern, ist der Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg. Wir stehen vor der **Herausforderung, die richtigen Talente zu identifizieren und zu binden**, während wir **gleichzeitig Bildungsdefizite ausgleichen** müssen.“

Vor diesem Hintergrund verstärkte auch die IHK Halle-Dessau ihr Engagement in dieser Frage. Etwa bei der unternehmerischen Interessenvertretung gegenüber der Politik wie gegenwärtig in der Debatte um das neue Schulgesetz in Sachsen-Anhalt, beim Wahrnehmen hoheitlicher Aufgaben, wie

dem Sichern von Qualitätsstandards in der Erstausbildung oder bei einem der vielen Serviceangebote. Um bei der Fülle dabei systematisch vorzugehen, hat die Vollversammlung der IHK Halle-Dessau Ende des letzten Jahres Positionen zur Arbeits- und Fachkräftesicherung unter dem Titel „Alle Potenziale heben“ verabschiedet. Sie leiten unser Handeln und laden Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch alle Interessierten ein, sich selbst an der Debatte zu beteiligen.

Ob generationenübergreifende Teams, Projektteams, interkulturelle oder agile Teams – sie alle bergen Konfliktpotenzial ebenso wie ungeahnte **Chancen**. Daher lohnt es sich, die **Dynamik von Teams** genauer unter die Lupe zu nehmen.



**Top-Management-Anforderungen 2030:** Aspekte der Personalentwicklung gewinnen in den Anforderungen an das Management in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung. Das legt das „Trendbarometer 2030“ von Universität St. Gallen und PricewaterhouseCoopers (PwC) nahe.



**Elke Böckstiegel**

Vorstand der Harmonia Logic AG in Wittenberg. Sie begleitet Unternehmen in ihrer Organisationsentwicklung. Im Ehrenamt ist sie Vizepräsidentin der IHK Halle-Dessau.

# FRAGEN AN

## Herausforderungen als Chance fürs Miteinander erkennen – warum wir den Teamgedanken brauchen

### FRAGE 1

**Wieviel Teamwork brauchen Unternehmen, um sich erfolgreich zu entwickeln?**

**Elke Böckstiegel:** Teamwork ist einer der Schlüssel für die Zukunft. Ich merke das zunehmend in vielen kleinen und mittelständischen Betrieben, die wir begleiten. Unternehmerische Themen werden immer komplexer, das Umfeld unberechenbarer. Die Zeiten, wo der Chef in solchen Lagen die Lösungen aus dem Hut zieht, sind vorbei. Hinzu kommt: Kunden wünschen sich immer häufiger individuelle Lösungen. Das eröffnet enorme Chancen, sich von Wettbewerbern abzuheben und interessante Nischen zu erschließen. Aus all diesen Herausforderungen lassen sich neue Geschäftsmodelle entwickeln. Dazu braucht man aber den Sachverstand und das Mitwirken der gesamten Belegschaft.

### FRAGE 2

**Wie lässt sich dieses Potenzial der Belegschaft erschließen?**

**Böckstiegel:** Aus funktionierendem Nebeneinander muss kreatives Miteinander werden. Das setzt voraus, Hierarchien, Arbeitsweise und Organisation zu hinterfragen. Vor kurzem ist mir bei einem kleineren Mittelständler ein Organisationsmodell begegnet, in dem sich Viele, einfach gesagt, im Wege standen.. In der Branche sei dieses Modell so üblich, bekam ich zu hören. Wir

haben uns dann geeinigt, ein paar Dinge zu ändern. Fachliches Branchendenken und Personalführung wurden neu geordnet, Hierarchien abgebaut und Räume geöffnet, in denen Mitdenken ausdrücklich und überall gewünscht ist. Plötzlich funktionierte all das, was vorher konfliktbehaftet und blockiert war.

### FRAGE 3

**Wieviel Wertschätzung, Anerkennung braucht eine solche Veränderung?**

**Böckstiegel:** Gibt es größere Anerkennung bzw. Wertschätzung, als wenn mir im Unternehmen signalisiert wird: Ich werde mit all meinen Talenten und Fähigkeiten gebraucht, damit wir gemeinsam erfolgreich sind? Natürlich erfordert das Führung und einen Rahmen. Mitarbeiter erwarten hier zu Recht Orientierung am gemeinsamen Unternehmensanliegen, um zu wissen wohin die Reise gehen soll. Wenn das geklärt ist, rate ich zu Mut, Arbeitsformen auszuprobieren und dabei herauszufinden, was zum eigenen Betrieb passt. Dabei setzt sich immer mehr der Gedanke durch, sich um das Unternehmensanliegen und die Menschen zu organisieren, feste Teams mit operativen zu ergänzen. Im Idealfall entsteht dabei ein Geist, wo nicht wichtig ist, ob der „fachlich Zuständige“ eine Idee liefert, sondern die Gruppe sie gemeinsam findet.

# BEST PRACTICE 1

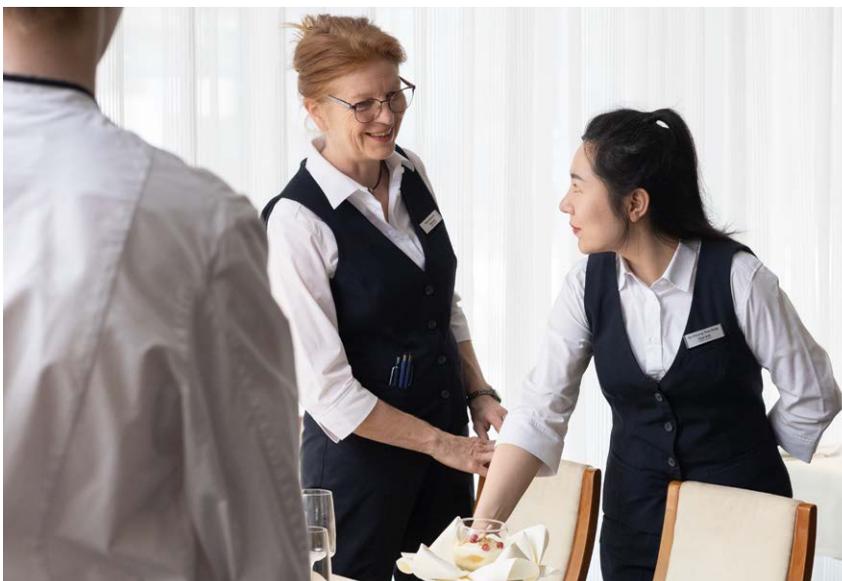
## Bestes Teamwork für Genuss auf hohem Niveau

**Im Dorint Charlottenhof in Halle (Saale) klappt Teambuilding über Generationen und Kulturen hinweg. Wie das gelingt, verrät Direktorin Christine Gering.**

„Ein Aufenthalt bei uns soll sich anfühlen wie ein Ankommen. Den Gast zu sehen mit eigenen Wünschen, Gewohnheiten und Erwartungen ist für uns Basis ehrlicher Gastfreundschaft.“ Wie das funktioniert? Indem man der Belegschaft die gleiche Wertschätzung entgegenbringt und Stärken gezielt verbindet. **Das Miteinander der Generationen** und Kulturen ist eine davon. Im Service etwa trifft Erfahrungswissen von Antje Deskowski, die noch im Interhotel gelernt hat, auf den frischen Blick von Richard Exner, Auszubildender im 2. Lehrjahr und Thi Phuong Thao Dang aus Vietnam. Teamkultur wächst über den täglichen Austausch, generationenübergreifende Schulungen, Projekte und Team-Events. Damit verbunden ist ein offener Umgang, gegenseitiger Respekt und voneinander lernen. „Unser Anspruch ist,

**Räume zu schaffen, in denen Vertrauen wachsen kann, unabhängig von Alter und Hierarchie.** Darüber hinaus setzen wir auf Flexibilität und individuelle Rücksichtnahme. Ob mobiles Arbeiten, familienfreundliche Dienstpläne oder die Einladung der Familien zu unseren internen Veranstaltungen – wir versuchen, Arbeitswelt und Familienleben bestmöglich in Einklang zu bringen. Entscheidend ist dabei nicht nur die Organisation, sondern unsere Haltung: Familie ist Teil unseres Unternehmens.“

**Das schafft nicht nur Zusammenhalt, wenn der Druck wächst, sondern auch gemeinsame Glücksmomente.** Etwa als Elias Ullrich vor Kurzem das erste Mal ein eigenes Gericht auf der Karte lesen konnte. Küchenchef Markus Löber fördert so junge Talente in der Küche. Dass das Gericht seither gut ankommt, hat aber nicht nur mit seiner raffinierten Zanderroulade auf dem Teller zu tun. Zum Tisch gelangt der mit einem charmanten Lächeln des Service. Bestes Teamwork für Genuss auf hohem Niveau.



**Christine Gering**  
Direktorin Dorint  
Hotel Charlottenhof  
in Halle (Saale)



Unsere gelebte Willkommenskultur verbindet gehobene Gastlichkeit mit einem tiefen Verständnis für das, was Menschen brauchen, um sich rundum wohlfühlen. Was uns wirklich auszeichnet, ist aber unser Teamgeist: Wir verstehen unser Haus als einen Ort des Miteinanders, der gegenseitigen Unterstützung und Wertschätzung – generationenübergreifend und interkulturell.“

## BEST PRACTICE 2

### Kennenlernen vor dem Start

**Ein Praktikum ist Einstieg für jede Ausbildung bei der FEAG Sangerhausen GmbH. Die potenziellen Auszubildenden lernen kennen, was sie erwartet. Die Teams finden heraus, ob jemand zu ihnen passt.**

Leon Wolf schaut für ein Werbevideo selbstbewusst in die Kamera. Kurz und knapp erklärt er, was ihm an der Ausbildung hier gefällt und welche Rolle das für die eigene berufliche Entwicklung spielt. Eingestiegen ist der künftige Konstruktionsmechaniker bei der FEAG wie alle Auszubildenden mit einem Praktikum. Geschäftsführer Heiko Koschmieder ist von diesem Ansatz überzeugt: „Schon **im Praktikum vermitteln wir Grundlagen** zur Frage, **was wir wie**

**und für wen tun. Wir öffnen den Blick dafür, welche Chancen sich** damit für den Betreffenden selbst **öffnen und welche Erwartungen es vonseiten des Betriebes gibt.“** Dieses reale Kennenlernen helfe dem Jugendlichen, sich ein Bild davon zu machen, ob das zu seinen Vorstellungen und Wünschen passt. Die Integration in den normalen Arbeitsalltag bietet dem jeweiligen Betreuer die **Chance, Talente zu erkennen** und ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie Führung am besten funktioniert. Wer sein Praktikum erfolgreich absolviert, für den kann eine Berufsausbildung der erste Karriereschritt sein. Denn bei der FEAG stehen jungen Leuten wie in einer wachsenden Zahl mittelständischer Unternehmen im IHK-Bezirk Halle-Dessau alle Türen offen.



**Heiko Koschmieder**  
Geschäftsführer  
FEAG Sangerhausen  
GmbH



Sich in einem Praktikum vor Ausbildungsstart gegenseitig kennenzulernen, ist für alle gut investierte Zeit.“

## BEST PRACTICE 3

### Mit Feel Good Management Fachkräfte sichern

**Feel Good Manager helfen, Unternehmen attraktiver zu machen. Dafür gibt es einen Kurs mit IHK-Siegel.**

Ein Weg, Fachkräfte zu binden, ist der Fokus auf das Wohlbefinden der Belegschaft. Fühlen sich Mitarbeiter im Unternehmen wohl, wirkt sich das gleichermaßen positiv auf deren Gesundheit und Leistungsfähigkeit wie auch auf Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitgebermarke aus. Mit dem **IHK-Zertifikatslehrgang** können Unternehmensmitarbeiter **„Experte/-in für Fachkräftesicherung (IHK)“** werden. **„Feel Good Manager“** fungieren

**als Bindeglied zwischen Belegschaft und Management. Sie identifizieren Probleme,** die den gemeinsamen Erfolg, das Miteinander oder Arbeitsabläufe behindern **und sorgen für Abhilfe,** etwa mit Teamentwicklungsstrategien und Gemeinschaftserlebnissen. Der Lehrgang thematisiert u. a. Selbst- und Stressmanagement, Kommunikation sowie eine wertschätzende Unternehmenskultur ebenso wie nachhaltige Personalplanung oder Aspekte des Gesundheitsmanagements. Das Unternehmen begleitet und unterstützt Kunden und Vertriebspartner mit Finanzierungs- und Serviceprodukten.



**Matthias Schneider**  
CEO, GEFA Direkt  
GmbH, Halle (Saale),  
Financial Solutions  
& Expertise - Groupe  
BPCE



Unsere zertifizierte Feel Good Managerin hilft als Bindeglied dabei, dass die Bedürfnisse der Belegschaft erkannt und konkrete Ideen zur Erfüllung entwickelt werden.“

## BEST PRACTICE 4

### Wie flexibel kann Schichtarbeit sein?

**Wenn Maschinen rund um die Uhr laufen müssen, stößt der Wunsch nach flexiblen Arbeitszeiten an seine Grenzen. Welche Möglichkeiten dafür gibt es überhaupt bei Schichtarbeit?**

Genau das war auch die Frage bei der Octapharma Dessau GmbH. Vom zentralen Verpackungs- und Logistikzentrum am Standort Dessau-Roßlau aus versorgt das globale Netzwerk der Octapharma AG Patienten weltweit mit lebensrettenden Medikamenten. Maschinenlaufzeiten und Produktionszeiten

erfordern eine verlässliche Präsenz von Mitarbeitern. Wie umgehen mit dem **Wunsch nach flexibleren Arbeitszeiten** und der **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**? Mit Unterstützung der IHK-Geschäftsstelle analysierten Geschäfts-, Personal- und Produktionsleitung den IST-Zustand und legten den Bedarf aus der Belegschaft, etwa „Kita-Schichten“, auf den Tisch. Die IHK stellte **verschiedene Tools für Schichtplanmodelle** vor. Auf dieser Basis entstand eine gemeinsame Lösung für ein Schichtsystem, das unterschiedliche Teaminteressen verbindet.



**Thoralf Petzold**  
Geschäftsführer  
Octapharma Dessau  
GmbH



Gemeinsam mit unseren MitarbeiterInnen entwickeln wir Lösungen, die Produktionsanforderungen ebenso wie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben unterstützen."

## BEST PRACTICE 5

### Interkulturelle Teams: Offenheit und Miteinander

**Ohne Personal aus dem Ausland geht es bei vielen Unternehmen nicht mehr. Sind interkulturelle Teams noch einmal eine größere Herausforderung?**

„Eine Chance“, ist Katja Hahnemann von der Henglein GmbH & Co. KG überzeugt. Das Familienunternehmen aus dem Süden Sachsen-Anhalts stellt hochwertige Lebensmittel für den deutschen und europäischen Lebensmitteleinzelhandel her. Etwa vierzig Prozent der 530 Mitarbeiter sind Migranten. „Wir haben schon vor Jahren gemerkt, dass die Personalakquise für den Produktionsbereich regional an Grenzen stößt. Ohne Arbeits- und Fachkräfte aus dem Ausland existieren wir irgendwann nicht mehr“, sagt Hahnemann. Anfangs sei diese Entwicklung nicht überall im Unternehmen auf Zustimmung gestoßen.

Henglein setzte **offene Kommunikation** und **klare Argumente** dagegen. Heute arbeiten hier Mitarbeiter aus 16 Nationen, **kulturelle Vielfalt ist gelebter Alltag**. Der Erfolg der Integration zeigt sich nicht nur in einer stabilen Belegschaft, sondern auch in einer **veränderten Unternehmenskultur**: „Wir selbst sind offener geworden gegenüber anderen Kulturen und bekommen dafür zufriedene Mitarbeiter zurück“, so Hahnemann. Um den Personalbedarf langfristig zu decken, hat sich Henglein Zuwanderern nun auch in der Ausbildung geöffnet. Vier Jugendliche aus Indien begannen hier – nachdem sie einen Deutschkurs absolviert hatten – ihre Lehre. Unterstützt von allen Abteilungsleitern und Mitarbeitern gelang die Integration gut. Inzwischen haben drei von ihnen die Ausbildung erfolgreich absolviert.



**Katja Hahnemann**  
stellvertretende  
Personalleiterin der  
Henglein GmbH &  
Co. KG, Kloster-  
häseler



Wie Integration gelingen kann? Indem wir viel und offen miteinander kommunizieren. Außerdem fördern wir Sprachunterricht, wo es geht und ermutigen jeden Mitarbeiter, mal die Perspektive zu wechseln."



Franziska Schmidt (Mitte), Ausbildungsleiterin bei Aryzta Bakeries Deutschland in Eisleben, setzt auf Vor-Ort-Kontakt im täglichen Lernprozess.

## BEST PRACTICE 6

### Ausbildung auf Augenhöhe

Eine gute Gelegenheit, seine Attraktivität als Erstausbildungsbetrieb in die Öffentlichkeit zu tragen, ist der IHK-Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“. Zu den Unternehmen, die diese Chance wiederholt genutzt haben, gehört auch die Aryzta Bakeries Deutschland GmbH.

Als einer der weltweit führenden Hersteller von Tiefkühl-Backwaren ist Aryzta nicht nur ein globales Unternehmen, sondern auch regionaler Arbeitgeber. Bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Ausbildung vor Ort spielt dabei eine Schlüsselrolle. Doch was macht eine Erstausbildung besonders? Die individuelle und persönliche Betreuung. Franziska Schmidt ist überzeugt, dass sie schon beim ersten Kontakt zu den potenziellen Auszubildenden, bei Schulbesuchen und Messekontakten beginnt. Für die Aus-

bildungsleiterin in Eisleben und Nordhausen sind **Begegnungen auf Augenhöhe** dafür zwingend notwendig. Dank des so entstehenden engen Kontakts kennt sie die Talente und Besonderheiten ihrer Schützlinge und nicht nur ihre Namen. Außerdem weiß sie genau, an welcher Stelle gefördert oder gefordert werden muss. Dazu gehört, den Auszubildenden auch dann **mit Rat und Tat zur Seite zu stehen**, wenn es Probleme gibt. Daneben setzt das Unternehmen weitere **gezielte Anreize**, wie Führerschein- und Fahrtkostenzuschüsse oder die Übernahme von Schulbuchkosten. Und, die Ausbildungsleiterin hat sich ein neues Konzept einfallen lassen: Ein **Bonuspunktesystem** motiviert nicht nur über materielle Belohnungen, sondern auch durch mehr Freizeit oder die Gelegenheit, einen Tag lang Chef zu sein.

“

Fordern und fördern ist der Schlüssel für unseren Erfolg. Von der Unterstützung bei Lernhemmnissen bis zur Anerkennung besonderer Leistungen.“

Franziska Schmidt

Ausbildungsleiterin bei der Aryzta Bakeries Deutschland GmbH

# BEST PRACTICE 7

## Information aus erster Hand

**Teamarbeit findet nicht nur in Unternehmen statt. Auch Regionen profitieren, wenn sich Akteure vor Ort vernetzen und als Team agieren.**

In Mansfeld-Südharz haben berufsbildende Schulen und regionaler Unternehmerverband ein ehrgeiziges Ziel formuliert: Jeder Jugendliche soll ein Ausbildungsangebot in der Heimat erhalten, indem funktionierende Bildungsketten **frühzeitigere berufliche Orientierung ermöglichen**. Neben einer Zusammenarbeit mit all denen, die sich institutionell im Landkreis um den Übergang von der Schule in die Wirtschaft kümmern, haben sie dafür die **Kampagne „Du bist wichtig für Mansfeld-**

**Südharz“** begründet. Ihre **Botschaft an den Nachwuchs**: Im Mittelstand **vor Ort** gibt es **spannendere berufliche Perspektiven** als man denkt. Unterstützt von den berufsbildenden Schulen werden inzwischen Praktika und Ferienarbeit im gesamten Netzwerk beworben. Die neueste Initiative: **Berufsorientierungslehrer gehen regelmäßig auf Exkursion** in örtliche Betriebe und geben aus erster Hand an ihre Schüler weiter, dass es vor der Haustür immer mehr attraktive Arbeitgeber gibt. Verstärkt wird die Botschaft auch von der IHK Geschäftsstelle Sangerhausen. **Führungskräfte** aus der Wirtschaft stehen bei der IHK-Initiative „Unternehmer machen Schule“ in oberen Klassen Rede und Antwort.



**Michael Fritze**  
Geschäftsführer  
Autohaus Fritze  
GmbH & Co.KG,  
Vorstand des Unter-  
nehmerverbandes  
Mansfeld-Südharz/  
Wirtschaftsregion  
A 38 e.V.

„  
Betriebe und junge Leute wissen oft zu wenig voneinander. Das ändern wir gerade.“

### Sieben Tipps zur Teamarbeit

**Zahlreiche Experten weit über den Bereich der Personalentwicklung hinaus widmen sich aktuell dem Thema Teams, bieten Impulse, Empfehlungen, Checklisten und Tipps aus unterschiedlichen Blickwinkeln.** Weitestgehend Einigkeit herrscht darüber, wie Teamarbeit gelingt. Die wichtigsten Expertentipps:

1. Etablieren Sie eine teamfreundliche Unternehmenskultur.
2. Stellen Sie Teamplayer ein.
3. Führungskräfte sollten Teamarbeit quasi „vorleben“.
4. Definieren Sie gemeinsame Ziele und Werte.
5. Klären Sie Erwartungen, Zuständigkeiten, Rollen, Spielregeln und Entscheidungsabläufe.
6. Kommunizieren Sie aktiv (auch bei Konflikten).
7. Geben Sie Feedback und feiern Sie Erfolge.

Einen Leitfaden dazu, wie Sie Teamarbeit in Ihrem Unternehmen gezielt fördern können, finden Sie z. B. unter dem nebenstehenden Link. Personio analysierte die Arbeitsweise von mehr als einer Million Menschen in 15.000 kleinen und mittelständischen Unternehmen.



MEHR INFOS ONLINE

[www.personio.de/hr-lexikon/teamwork](http://www.personio.de/hr-lexikon/teamwork)

Katarina Borchert

## Erfolg ist immer Teamarbeit!

**Starke Teams sind kein Zufall, ist Katarina Borchert überzeugt. Das weiß die Geschäftsführende Gesellschafterin der HYDE Executives GmbH aus eigener Erfahrung und sagt: Wir wollen die Meisterschaft gewinnen: Erfolg ist Teamarbeit – allein gewinnt man vielleicht ein Rennen, aber nie die ganze Meisterschaft.**

„Wir kümmern uns für eine Vielzahl von Kunden darum, das **„Perfect Match‘ im Business zu finden**, die richtigen Menschen zusammenzubringen.“ HYDE hat sich so zu einer etablierten Marke für Recruiting-Lösungen entwickelt. „Mein eigenes Team und dessen Qualitäten beschreibe ich gerne als Goldschatz. Das Glas ist immer halb voll, es gibt **kein ABER, sondern nur ein WIE**. Mit dieser Einstellung schaffen wir alles. Wie das gelingt? Indem wir ausprobieren, evaluieren, nachjustieren, dazulernen, **besser machen und nicht aufgeben**. In der Belegschaft hat diese offene Herangehensweise Türen geöffnet. Mittlerweile reden wir intern über verschiedene Karrierewege, haben Entwicklungspläne dafür erarbeitet und auch bereits erfolgreich umgesetzt. Auch wenn wir alle unterschiedlich sind, verbindet uns **das gleiche Wertegerüst**. Dabei setze ich stark auf Eigenverantwortung und **sich trauen sowie mutig sein**. Lösungen gebe ich nicht vor, nur Tipps, wenn ich danach gefragt werde. Und wenn es doch mal knirscht, gibt es bei uns den Satz **„Auf ein Wort“**. Man trifft sich in der Küche und spricht direkt darüber. Das klappt sehr gut.“



Kerstin Kühne

## Wertschätzung und Fehlertoleranz

**Nach Faktoren guter Zusammenarbeit befragt, benennt Kerstin Kühne grundlegende Bedürfnisse von Mitarbeitern, deren Beachtung die Teamarbeit fördert.**

In ihrem eigenen Unternehmen, der b.i.g. dienstleistungsmanagement gmbh Halle (Saale), gelte das Prinzip „Nur wer Mitarbeiter fördert, kann sie auch fordern“, sagt die IHK-Vizepräsidentin und Vorsitzende des Arbeitskreises Bildung. Wenn **Wertschätzung des Einzelnen** die Basis ist, hat jeder die Freiheit, sich beruflich seinen individuellen Wünschen und Fähigkeiten entsprechend weiterzuentwickeln. **Mitarbeiter** streben nach gemeinsamem Tun und Erleben im Team, **wollen ihre Arbeit** im Gesamtzusammenhang **sinnvoll einordnen** können. Sie **wünschen sich oft zeitnahes Feedback** zu ihrer Arbeit. **Dazu ihr Tipp: Fehler als Chance sehen, um sich zu verbessern**. Das schaffe eine positivere Arbeitskultur und fördere ein offenes Lernumfeld. Ebenso wichtig ist ein **Arbeitsumfeld, das Konzentration und Aufmerksamkeit fördert**.

Insbesondere die Generation Z legt großen Wert auf einen **respektierten Platz im Team**. Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, sollten **Onboarding-Prozesse** professionalisiert und **Mentoring-Programme** etabliert werden. Die wichtigsten Faktoren für Zusammenarbeit sind letztlich die **Verbundenheit aller Teammitglieder und ein gemeinsames Ziel**.

Dr. Simone Danek

## Produktiver werden dank Teamarbeit

**Effektive Teamarbeit gilt als der Schlüssel zu höherer Produktivität. Doch wie kann Zusammenarbeit so gestaltet werden, dass jeder Mitarbeiter motiviert wird und gleichzeitig effizient arbeitet?**

Dr. Simone Danek, Geschäftsführerin des Geschäftsfeldes Aus- und Weiterbildung bei der IHK Halle-Dessau, sieht einen grundlegenden Aspekt für produktives Arbeiten in der Fähigkeit, **Prioritäten zu setzen** und beim Arbeiten **fokussiert zu bleiben**. Wenn Teams ihre Aufgaben klar priorisieren und sich auf das Wesentliche konzentrieren, steigern sie nicht nur die Effizienz ihrer gemeinsamen Arbeit. Jedem Einzelnen geht die Arbeit auch leichter von der Hand. Zusätzlich können **harmonische Beziehungen innerhalb eines Teams motivieren**, weil sie ein menschliches Bedürfnis befriedigen. Ebenso wichtig für Produktivität ist darüber hinaus eine klare Kommunikation. **Erwartungen innerhalb der Gruppe präzise definieren** und regelmäßig abgleichen (etwa in Personalgesprächen), **kann Missverständnisse vermeiden**. Routinen können fehlende Motivation ersetzen. **Langfristige Ziele motivieren**, weil sie sinnstiftend wirken.

Was brauchen Teams noch? **Klare, gerechte Regeln** sorgen für ein respektvolles Miteinander und **verringern Konflikte**, die die Produktivität der Gruppe bremsen können.

Fazit: Eine gelungene Balance aus Struktur, Motivation und zwischenmenschlicher Kommunikation fördert die Produktivität in Teams.



Stefanie Schmidt-Pforte

## Wie Teams an Bord bleiben

**Ein Unternehmen zu übergeben, ist für Inhaber wie Geschäftsführer meist ein hochgradig emotionaler Moment, selbst wenn er langfristig vorbereitet und geplant wurde.**

Wie gelingt es in diesen Situationen, die Belegschaft als Team zusammen zu halten? Wann sollten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „eingeweiht“ werden? Stefanie Schmidt-Pforte, IHK-Geschäftsstellenleiterin in Dessau-Roßlau sagt: „Unsere Beratung hilft, genau **den richtigen Zeitpunkt für die interne Kommunikation zu finden**. Viele Unternehmer wollen damit bis zum Schluss warten. Oft war dann der ‚Buschfunk‘ schneller.“ Schmidt-Pforte – viele Jahre selbst als Personalverantwortliche in der Wirtschaft tätig – weiß, dass Mitarbeiter darauf empfindlich reagieren. „Im Zweifelsfall suchen sie sich vor lauter Angst, dass es im Unternehmen nicht weitergeht, einen neuen Job.“ Um das zu vermeiden und Nachfolger dabei zu unterstützen, dass eingespielte Teams auch in Wechselsituationen an Bord bleiben, sei eine durchdacht geplante und **frühzeitige Information der angestammten Belegschaft zur Unternehmensnachfolge** dringend empfehlenswert.

**Übrigens:** Tipps, Experten, Beratungen, Matches zwischen Unternehmen und ihren potenziellen Nachfolgern und mehr rund um Unternehmensnachfolge bietet das Netzwerk Unternehmensnachfolge Sachsen-Anhalt (N:UN).



## IHK-Seminare: Tipps und Denkipulse zu starken Teams

In ihrer Online-Mediathek stellt die IHK Halle-Dessau ein umfangreiches Angebot kostenfreier Web-Seminare zur Verfügung. Kompaktes, praxisnahes Wissen für Fach- und Führungskräfte, die sich schnell und gezielt weiterbilden möchten. Rund um die Themen Teams und Mitarbeiter gibt die vierteilige **Seminarreihe „Geheimnisse leistungsstarker Teams in Unternehmen“** Denkanstöße, räumt mit dem „Mythos Generation Z“ auf und beschäftigt sich u. a. mit Mitarbeiterbindung, Motivationspflege, Teamführung und Produktivität. Zur **Mitarbeitersicherung** gibt es zehn Seminarangebote von der Mitarbeiterakquise, -einstellung und -bindung über Tipps zur Arbeitsgeberattraktivität 4.0, der interkulturellen Kommunikation im Unternehmen bis hin zu Möglichkeiten und Grenzen der Rekrutierung von Personal aus Drittstaaten. Weitere fünf Online-Angebote bieten einen Überblick zum Umgang mit Krisen und zur Resilienz im Unternehmen.

Stichwort: **Starke Nerven trotz Krise.**



MEHR INFOS ONLINE

Hier geht's zu den Seminaren in der IHK-Mediathek und zum kompletten Veranstaltungsangebot 2025:

[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)

## Mit der IHK die Mühen der Ebene meistern

Sechzig Prozent aller IHK-Mitgliedsunternehmen behaupten sich in den ersten fünf Jahren nach ihrer Gründung erfolgreich am Markt. Ihr zehnjähriges Firmenjubiläum erreichen allerdings etwa zehn Prozent nicht mehr. Oft scheitern sie an den „Mühen der Ebene“. Mit ihren in diesem Jahr erstmals angebotenen "Werkstatttagen" unterstützt die IHK Halle-Dessau Unternehmer dabei, die täglichen Herausforderungen zu meistern. Im Frühjahr und Herbst sind Unternehmen mit mindestens fünfjähriger Markterfahrung eingeladen, sich beim „Boxenstopp für erfolgreiche Unternehmen“ in Online-Seminaren und persönlichen Sprechstunden Rat zu holen:

- zum Optimieren des Tagesgeschäftes im unternehmerischen Alltag, sowie
- für Maßnahmen zur strategischen und nachhaltigen Unternehmenssicherung.

**Vormerken und** zu IHK-Werkstatttagen „Boxenstopp für erfolgreiche Unternehmen“ **anmelden:**

- Fallen im Arbeitsrecht am 11. Juni 2025, 10.00-11.00 Uhr, online (Referentin: Mirjam Naumburg, Fachanwältin für individuelles und kollektives Arbeitsrecht),
- Selbstreflexion und Achtsamkeit als Unternehmenswerkzeuge am 11. September 2025, 10.00-11.00 Uhr, online (Referent N.N.).



MEHR INFOS ONLINE

Vormerken und anmelden:  
[www.ihk.de/halle/veranstaltungen](http://www.ihk.de/halle/veranstaltungen)

# Wissen abholen. Egal wann!

**Praxisnah, fachkompetent, kostenfrei. Das sind die IHK-Weiterbildungsangebote für die Mitgliedsunternehmen. In vielen Fällen werden die Seminare aufgezeichnet und sind dann als „Wissen kompakt“ zeit- und ortsunabhängig abrufbar.**

Die jüngste Serie beschäftigte sich im Frühjahr 2025 mit „Geheimnissen leistungsstarker Teams in Unternehmen“. In vier Teilen à 90 Minuten gab Trainerin Dr. Andrea Ferber hier Wissen und Wissenswertes weiter.

Und das sagten Teilnehmer dazu:

*„Ich (...) finde die Seminare nicht nur organisatorisch, sondern auch thematisch sehr gut aufbereitet. Ich habe mich daraufhin nun auch zum Newsletter für weitere Seminarangebote angemeldet, um immer auf dem Laufenden zu bleiben (...).“*

Elisabeth Schalk, VGS Verkehrsgesellschaft Südharz mbH, Hettstedt

*„Die (...) kostenlosen Webinare sind ein echter Wissenszugewinn und nur zu empfehlen.“*

Holger Beese, CMS Weißenfels, Weißenfels

*„Ich nutze die moderne Art der Weiterbildung so oft wie möglich. Bin sehr zufrieden.“*

Manfred Bühnemann, Feriendorf Et Paddelabenteurer, Coswig Anhalt

*„Ich habe an mehreren Seminaren und Vorträgen der IHK Halle-Dessau teilgenommen und kann nur positiv darüber berichten. Sei es Wissen im Bereich der Steuern, E-Rechnung (...). Alle Online-Seminare waren hervorragend und helfen im Alltag weiter. (...).“*

Heike Rohnke, Die Dessauer Dienstmänner, Dessau-Roßlau

Zu den Seminarmitschnitten  
geht es hier:  
[www.ihk-praxiswissen.de](http://www.ihk-praxiswissen.de)



**Antje Bauer**

Geschäftsführerin für Starthilfe und Unternehmensförderung bei der IHK Halle-Dessau



Erinnern Sie sich noch an Weiterbildungsangebote vor Corona? Häufig war ein ganzer Arbeitstag nötig, um an aktuelles Wissen quer durch die Republik zu gelangen. Die Pandemie hat uns erfinderisch gemacht – wir haben das Online-Format „Alles Entscheidende in 60/90 Minuten“ aus der Taufe gehoben und im Web die neue Rubrik „Praxiswissen“ eingeführt. Seitdem bieten wir hier Informationen zu allen Themen, die für unsere Mitgliedsunternehmen wichtig und von Interesse sind: von Arbeitsrecht, über Fachkräftefindung bis hin zu Teamentwicklung und neuen Verordnungen – alles jederzeit wieder abrufbar. Sie haben Themenvorschläge oder können interessante Referenten empfehlen? Dann freuen wir uns über Ihre Anregungen.“

## Mehr Wissen zu den Teams von morgen

**Welche Fähigkeiten brauchen Teams in einer digitalisierten Arbeitswelt? Forschungsprojekte aus Sachsen-Anhalt widmen sich intensiv der Teamarbeit.**

So will etwa das „Zukunftszentrum Digitale Arbeit Sachsen-Anhalt“ Unternehmen in Sachsen-Anhalt aktiv beim digitalen Wandel begleiten – mit Fokus auf Teams und Zusammenarbeit. Einen Überblick über alle Beratungs- und Weiterbildungsangebote in Sachsen praxisnaher Team-Arbeit sowie über entsprechende Förderangebote gibt es hier:



**Auf Kooperationen zwischen regionaler Wirtschaft und Wissenschaft setzt das Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung (KAT).**

Es bringt die Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) in Sachsen-Anhalt und Unternehmer zusammen. Oft fehlen vor allem kleinen und mittleren Betrieben die Ressourcen, um ihre Innovationskraft voll auszuschöpfen. KAT unterstützt sie genau an dieser Stelle mit Wissen und Know-how. Die Teams der vier Hochschulen Magdeburg-Stendal, Harz, Anhalt und Merseburg nutzen ihre Netzwerke und Forschungsexpertise, um Unternehmen innovative Lösungen für verschiedenste Problemstellungen anzubieten.



**Wer sich für Neuigkeiten aus Wissenschaft und Forschung interessiert, wird im Forschungsportal des Landes Sachsen-Anhalt fündig.**

Die Plattform präsentiert aktuelle Forschungsprojekte und Publikationen zu vielfältigen Themen, darunter zahlreiche Beiträge zu Teamarbeit. In verschiedenen Projekten werden Fragestellungen zu Teams thematisiert, beispielsweise: Wie können Auszubildende gezielt in Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit trainiert werden? Welche Methoden helfen beim erfolgreichen Aufbau von Teams? oder auch Welche Ansätze fördern Teamfähigkeit langfristig und stärken die Zusammenarbeit? Der Zugang zum Forschungsportal Sachsen-Anhalt:



**Auch die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg beschäftigt sich mit Teamarbeit und Teambildung.**

In Studiengängen wie Wirtschaftsingenieurwesen oder Management gibt es dazu Angebote. In der angewandten Forschung entwickelt die Universität Lösungen für die Herausforderungen der Arbeit von morgen. Dazu gehören etwa Teamdynamik, Kommunikation im Team und Führungsstrategien in einer zunehmend digitalen Arbeitswelt. So untersucht das Forschungsprojekt „Arbeiten 4.0“ innovative Konzepte zur Teambildung und -führung in modernen Arbeitsumgebungen. Der „ego.-INKUBATOR“ konzentriert sich darauf, wie durch innovative Technologien und Prozesse die Arbeitswelt verändert wird, der Fokus liegt dabei auch auf dem Gestalten von Teams und interdisziplinärer Zusammenarbeit.



# Mit Familienfreundlichkeit punkten

Familienfreundliche Unternehmen sind attraktiv für Arbeits- und Fachkräfte. Davon jedenfalls ist nicht nur die Arbeitgeberinitiative **Familienbewusstes Arbeiten Dessau-Roßlau (AGI)** überzeugt.

Seit 2014 bietet sie Arbeitgebern eine offene Plattform zum Erfahrungsaustausch über Personalpolitik und zur Kooperation. Die von der IHK-Geschäftsstelle Dessau koordinierte Zusammenarbeit will eine familienbewusste Unternehmenskultur in der Region etablieren, die gleichzeitig zum Standortvorteil wachsen und weitere Fachkräfte zum Zuzug motivieren soll. Arbeitgeber werden beim Umsetzen familienbewusster Maßnahmen mit Know-how und Praxiserfahrungen unterstützt. Der künftig zweijährlich ausgelobte Preis „Arbeitgeber der Zukunft“ würdigt dabei besonders gute betriebliche Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf & Familie. Ab 2025 gibt es ein Novum: Für alle Unternehmen, die sich seit 2014 für den AGI-Preis beworben haben, gibt es jetzt ein

weiteres Praxisangebot. Am 2. September 2025 findet im IHK-Bildungszentrum der Workshop „Mit familienbewusster Personalarbeit Wettbewerbsvorteile sichern“ statt. Dabei stehen gesundheits- und familienorientierte Führungsstrategien im Fokus. Arbeitgeber, die sich der Initiative anschließen oder sich thematisch einbringen wollen, finden hier offene Ohren:



MEHR INFOS ONLINE

[www.agi-dessau-rosslau.de](http://www.agi-dessau-rosslau.de)

## Mehr Infos im Netz:



**Themen wie Teambuilding, Teamfähigkeit, Gruppendynamik oder Rollenverteilung in Teams:**

[www.wpgs.de/fachtexte/gruppen-und-teams/teamarbeit-definition-merkmale](http://www.wpgs.de/fachtexte/gruppen-und-teams/teamarbeit-definition-merkmale)

**Checkliste für Teamarbeit:** [www.personio.de/hr-wissen/downloads/checkliste-team-arbeit/](http://www.personio.de/hr-wissen/downloads/checkliste-team-arbeit/)

**Zehn praktische Tipps zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Team:**

[www.zenkit.com/de/blog/zusammenarbeit-im-team](http://www.zenkit.com/de/blog/zusammenarbeit-im-team)

**Gesammeltes Wissen zu Teams:**

[www.digitalcollection.zhaw.ch/home](http://www.digitalcollection.zhaw.ch/home)

[www.teams.ibp.one/teamwork-meistern-tipps-und-strategien-fuer-erfolgreiche-zusammenarbeit](http://www.teams.ibp.one/teamwork-meistern-tipps-und-strategien-fuer-erfolgreiche-zusammenarbeit)

**Für mehr Effizienz und glücklichere Mitarbeitende:**

[www.awork.com/de/why-awork](http://www.awork.com/de/why-awork)

**Wissen zum Thema Teams bei der IHK:**

[www.ihk.de/halle/digitalesteamwork](http://www.ihk.de/halle/digitalesteamwork)

ENERGIE UND KLIMA

TECHNOLOGIE  
UND INNOVATION

INVESTITIONEN

WETTBEWERBS  
FÄHIGKEIT  
stärken!

FACHKRÄFTE

BÜROKRATIEABBAU

INFRASTRUKTUR

## Zurück an die Spitze

Der Süden Sachsen-Anhalts steckt voller unternehmerischer Ideen. Trotzdem stagniert die Wirtschaftsentwicklung, ist unser Wohlstand in Gefahr. Die Ursachen dafür sind greifbar: hohe Energiepreise, Arbeitskosten und Unternehmenssteuern, überbordende Bürokratie, bröckelnde öffentliche Infrastruktur, wachsender Arbeits- und Fachkräftemangel und eine schleppende Digitalisierung. Höchste Zeit für einen Neustart! **Was dafür nötig ist? Wettbewerbsfähigkeit stärken!**

Unser Logo zum IHK-Jahresthema 2025 verdeutlicht: Vieles ist nicht mehr stimmig. Damit wir unsere Wettbewerbsfähigkeit wiedererlangen können, müssen die Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden. Wir arbeiten aktiv daran, die Rahmenbedingungen wieder auf Wettbewerbsfähigkeit auszurichten.



Diskutieren und gestalten Sie unser Jahresthema 2025 mit!

Ihre IHK Halle-Dessau auf LinkedIn:

@IHK Halle-Dessau



Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau

[www.ihk.de/halle](http://www.ihk.de/halle)

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT  
stärken!

